

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 5. Abholung u. d. Postgebühren 1 Mtl. monat 25 Pf., u. d. Post 1.20 Mtl.; bei Bestellung durch den Botboten 1.60 Mtl., durch andere Träger in der Stadt u. auf h. Lande 1.80 Mtl., 1.50 Mtl. monatl. 40 Pf. 50 Pf. 6 mal monatlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Postgebühren der Stadt am Besten vorzuziehen. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur mit schriftl. Genehmigung gestattet. — Für Nachdruck unentgeltlich. Einverständnis keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5 seitig. Must. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitsp. aber deren Raum f. Stadt u. Kreis 10 Pf. Bei sonstigerem Satz nachfolgender Tarif. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restanzen nach Uebereinkunft. Für Nachverlangen und Offertenanfragen besondere Berechnung, nach Anbeter mit Vorzugsrecht. Verlagsort Merseburg.
10 Pf. Anzeigenpreise in anderer Vertheilung für gefällige Anzeigen bei

Nr. 248.

Mittwoch den 21. Oktober 1908.

35. Jahrg.

Die Reform der Gerichtsverfassung und -zuständigkeit.

Aus richterlichen Kreisen schreibt man uns zur geplanten Justizreform: Der vor wenigen bekannt gewordene Entwurf betr. Änderungen des Gerichtsverfassungsgeetzes und der Strafprozessordnung sieht für die Strafgerichte eine Änderung der Gliederung sowohl für die erste, als auch für die zweite Instanz vor. Es sollen mit sachlicher Zuständigkeit entscheiden:

1. Der Amtsrichter ohne Zuziehung von Schöffen in Übertretungen und leichten Vergehen bei Androhung von Haft oder Geldstrafe von höchstens 300 M. ;
2. Der Amtsrichter mit 2 Schöffen über Vergehen, deren Kreis durch Feststellung der Zuständigkeit der Amtsgerichte oder Ueberweisung durch Erhebung der Anklage beim Amtsgericht erheblich erweitert wird, wozu u. a. die Verheirathung und Diebstahl oder Betrug im straffschärfenden Rückfall gehören.
3. Die Strafkammer in der Besetzung von 2 richterlichen Mitgliedern unter Zuziehung von 3 Schöffen über die übrigen Vergehen und eine Reihe von Verbrechen, von denen eine Anzahl, wie die Falschung öffentlicher Urkunden, Beamtenverbrechen, Kontusverbrechen, der bisherigen Zuständigkeit entzogen werden.
4. Die Schwurgerichte über die nicht zur Zuständigkeit der Strafkammer oder des Reichsgerichts gehörigen Verbrechen in der bisherigen Zusammensetzung von 3 Richtern und 12 Geschworenen.
5. Der Amtsrichter (gewöhnlich Vormundschaftsrichter) mit 2 Schöffen als Jugendgerichtshof über Kinder unter 18 Jahren mit einer weitreichenden Kompetenz.

Als Gerichte zweiter Instanz werden bestimmt:

- I. Die Strafkammer in der Besetzung von drei Mitgliedern zur Entscheidung der Berufung der Amtsgerichte (zu 1, 2 und 5).
 - II. Bei den Landesgerichten zu bildende Berufsinstanzen in der Besetzung von fünf Mitgliedern über die Berufung gegen Urteile der Strafkammern.
- Zu den hiernach beabsichtigten Reformen sind zu rechnen:

1. Die Zuziehung von Laien zur Strafkammer, die dadurch die Besetzung nur durch Berufsrichter verliert.
2. Die Einrichtung und weitere Ausgestaltung von Jugendgerichtshöfen auf gesetzlicher Basis, entsprechend den vielfachen Anregungen aus parlamentarischen Kreisen und von Jugendfürsorgevereinen.
3. Die einen alten Streit entscheidende Frage über Wiedereinführung der Berufung in Strafkammersachen, die eine Möglichkeit der Nachprüfung in tatsächlicher Beziehung unter Verbringung neuer Tatsachen oder Beweismittel ermöglicht.
4. Die anderweitige Regelung der Zuständigkeit aller Kategorien der Strafgerichte unter wesentlicher Ausdehnung der Kompetenz der Schöffengerichte beim Amtsgericht.

Grundsätzlich ist auch entgegen den Beschlüssen der Kommission zur Reform des Strafprozesses die Aufrechterhaltung der viel angeforderten Einrichtung des Schwurgerichts gefordert. Dagegen ist es nicht gelungen, den Vorschlägen der bezeichneten Kommission gemäß auch für die Berufungsinstanz die Zuziehung von Laien zu erreichen, indem für die Tätigkeit des Berufungsgerichts, die eine gewisse Nachprüfung in rechtlicher Beziehung erfordert, Laien für weniger geeignet erachtet wurden.

Mit dieser offensichtlich schon auf Kompromissen beruhenden Organisation der Strafgerichte wird eine durchaus brauchbare Grundlage für die gesetzgebenden Faktoren geschaffen und eine Schlichtung des Streites über mannigfache Differenzen in hinreichendem Maße in die Wege geleitet. Unter Vorbehalt einiger Verbesserungen wird man sich mit diesem Teil des Entwurfs befriedigen können.

Die Balkankrisis.

In den letzten Tagen hatte sich infolge der gereizten Stimmung in Sofia und Konstantinopel die Lage auf der Balkanhalbinsel derart zugespitzt, daß es doch zum Ausbruch türkisch-bulgarischer Feindseligkeiten zu kommen drohte. Bedenklich wurde schon fleißig gestritten, aber dann gewann unter dem Eindruck der Mahnungen der Großmächte doch zunächst wieder die Besonnenheit die Oberhand, so daß die unmittelbare Kriegsgefahr abgemindert wurde, auf wie lange, ist zwar fraglich, denn jeder Tag kann Funken in das offene Pulverfaß werfen, dem die Lage im nahen Osten gleicht, und eine folgenschwere Explosion herbeiführen. Inzwischen ist die russisch-englisch-französische Tripelallianz bei der Arbeit, um die noch widerstrebenden Mächte für das in London vereinbarte Konferenzprogramm zu gewinnen. Minister Ziwolski besuchte Sonntag nachmittag in Paris den deutschen Botschafter Fritzen von Madolin und hatte mit ihm eine eingehende Unterredung über die Orientangelegenheiten und über die Konferenzfrage. Ferner konferierte Ziwolski abermals mit Bichon. Präsident Fallières empfing am Sonntag Ziwolski und hatte eine halbstündige Unterredung mit ihm. Auch der russische Botschafter wurde vom Präsidenten empfangen. Schließlich hat Ziwolski seine Abreise um 24 Stunden verschoben. Er beabsichtigt, Paris erst am Dienstag abend zu verlassen, sich kurze Zeit in Baden-Baden aufzuhalten und am Donnerstag abend in Berlin einzutreffen.

Über Deutschlands Stellung zu den englisch-russisch-französischen Vorschlägen

finden wir in mehreren Blättern, die Informationen aus der Wilhelmstraße beziehen, folgende, vom Sonntag datierte Angaben: Im Auswärtigen Amt sind nunmehr die englisch-russisch-französischen Vorschläge eingegangen. Es sei hervorgehoben, daß diese Vorschläge lediglich Vorbereitungen für einen kommenden Meinungsaustausch der Mächte über das Programm der Balkankonferenz sind, also nicht, wie irrtümlich angenommen, das Programm selbst enthalten. Die Berliner amtlichen Kreise sehen in den englisch-russisch-französischen Vorschlägen keine Möglichkeit, eine Einigung in der Balkanfrage zu erzielen. Die deutsche Regierung wird vielmehr den Vorschlag machen, daß, um der Türkei eine genügende Kompensation zu bieten, der europäische Besitz des Landes durch ein internationales Abkommen garantiert werde. In Kreisen der fremden Diplomatie verlautet, daß die kommende Balkankonferenz in Besetzung der diplomatischen Geplagten, Abänderungsvorschläge am Orte der Konferenz zu beschließen, in Berlin stattfinden werde.

Die Türkei

will nichts von den in London vereinbarten Vorschlägen wissen, dabei bleibt es vorläufig. Der türkische Minister des Ausen, Tewfik Pascha, erklärte einem Redakteur des „Tanin“, daß die Worte des bekanntgewordenen Konferenzprogramm nicht annehme. Die türkischen Programmpunkte seien: 1. Die Proklamation Bulgariens zum Königreich; 2. Die Annexion Bosniens und der Herzegowina; 3. die Verbindlichkeit der Anteilnahme an der türkischen Staatsschuld und andere finanzielle und politische Verbindlichkeiten; 4. Festlegung der Integrität der Türkei. Der Minister des Ausen gab zu, daß die Pforte in Erwägung gezogen habe, die Konflikte mit Österreich-Ungarn und Bulgarien direkt zu regeln, sie habe aber noch keinen Beschluß gefaßt.

Bulgarien und die Türkei.

Die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei hatte in letzter Zeit einen gefährlichen Grad erlangt. Die Nachricht über die ablehnende bulgarische Note bezüglich der Orientbahn sowie die Meldung, daß Serbien Deputationen zu den Signatarmächten sendet, haben die Türken sehr erregt. Der außerordent-

liche türkische Ministerrat vom Freitag hatte, wie ganz bestimmt gemeldet wird, über eine eventuell nötige Mobilmachung und die Aufbringung der nötigen Geldmittel beraten. Die „Agence Haras“ wußte am Sonntag zu melden, daß die ottomanische Regierung die Mobilisierung des anatolischen Armeekorps angeordnet habe. Dann aber schlug die Kriegsstimmung in Konstantinopel plötzlich um, weil aus Sofia bessere Nachrichten kamen und wohl auch, weil die Mächte sich ins Mittel legten. So hatte u. a. die französische Regierung ihre Vertreter in Konstantinopel und Sofia beauftragt, den Regierungen der Türkei und Bulgariens Mahnungen und Besonnenheit anzuraten. Der türkische Botschafter in Paris, Nam-ı Paşa, erklärte mehreren Berichterstattern, daß seine Regierung in der Tat entschlossen gewesen sei, alle zweckdienlichen Maßnahmen zu treffen, daß der Mobilisierungsplan fertig war und daß den Botschaftern die entsprechenden Weisungen erteilt worden waren. Die geplanten Maßnahmen seien aber ausgesetzt worden, weil die Pforte am Sonntag abend endlich die verlangten bulgarischen Versicherungen erhalten habe. Innerhalb 48 Stunden — so erklärte Nam-ı Paşa — werde sich die Lage in einem, dem Frieden günstigsten Sinne ändern.

Auch aus Sofia erhalten Friedensklänge. Die Minister sind am Freitag abend aus Simlinoe, wo Beratungen mit dem Fürsten stattfanden, zurückgekehrt. Obgleich über das Ergebnis der Beratungen bisher nichts verlautet, hat noch am gleichen Tage die in den leitenden Militärkreisen vorhergehende kriegslustige Stimmung sichtlich abgenommen. Man nimmt daher an, daß es dem Fürsten gelungen ist, die Minister zu einer nachgiebigen Haltung zu bewegen. In Regierungskreisen hält man es sogar nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung mit Konstantinopel in direkte Verhandlungen über alle schwebenden Fragen und eine eventuelle Annäherung treten werde. Die am Freitag veräußerte Einberufung eines Teiles der Reservisten zur Waffenübung ist am Sonntag wieder aufgehoben worden. Die Meldung, daß die Krönigskrönung im November stattfinden werde, ist ungegründet. Die Regierung hat die Frage noch nicht erwogen.

Sonstige Nachrichten aus der Türkei.

Der österreichische Botschafter Markgraf Pallavicini hat wegen der Boykottierung der Lloyd-Dampfer sowie wegen der Zwischenfälle in Joffa und Beirut ernste Vorstellungen erhoben und diese am Sonntag wiederholt. Der Großwesir erklärte, daß die Pforte ihr Möglichstes getan habe, um die Bewegung einzudämmen.

Die Pforte beginnt gegen die Auswüchse der Presse energisch vorzugehen. Am Montag wurde der Redakteur des türkisch-französischen Wochenschrifts „Kalem“ wegen sehr gehässiger Ausfälle gegen den Deutschen Kaiser und wegen eines beleidigenden Bildes verhaftet. Das Blatt wurde konfisziert und unterdrückt. Auch ein anderes türkisches Wochenschrift und eine gegen den Sultan gerichtete Broschüre wurden eingezogen. Die türkischen Journalisten sind sehr erregt. Der Presseverein beabsichtigt, am Dienstag eine Sitzung abzuhalten, die sich mit diesen Angelegenheiten befassen und über einen Pressestreik beschließen soll.

Wie die türkischen Blätter vom Montag melden, ist auf Intervention des Präsidenten des türkischen Pressevereins beim Großwesir der verhaftete Redakteur des Wochenschrifts „Kalem“ im Laufe der Nacht zum Montag freigelassen worden.

In Bosnien und der Herzegowina

findet die großserbische Agitation keine Gegenliebe. In einer Versammlung der selbständigen Serben-Partei, der größtenteils die Bauernschaft angehört, ist am Sonntag in Sarajewo beschloffen worden, an den Kaiser eine Deputation von 60 Mitgliedern zu entsenden, um ihm für die Annexion zu danken und ihm eine Danksagung

darzubringen. Die Deputation besteht zur einen Hälfte aus Vätern, zur anderen Hälfte aus Geistlichen und Bürgern.

Zur Rechtfertigung der Annexion hielt der ungarische Minister Graf Apponyi in Szegedy vor seinen Wählern eine Rede, in der er sagte: Wir sind zu dieser Aktion genötigt gewesen, die an den bestehenden Machtverhältnissen nichts ändert und nur die Integrität unserer Machtspähre wahrt; die sämlichen Demonstrationen in der Nachbarhaft Bosniens rechtfertigen glänzend die Notwendigkeit der Aktion. Diese Kundgebungen verraten jene unberechtigten Aspirationen, die jenseit durch die formale Regelwidrigkeit des Rechtszustandes genährt wurden. Diesen Bestrebungen widren wir keinen Spielraum gewähren: wir hätten ihnen später nur mit größeren Opfern entgegenzutreten können. Die Türkei, deren Umgestaltung wir mit größter Sympathie begrüßen, wird wohl einsehen, daß durch die Angliederung nichts verloren, dagegen der Sandhaß gewonnen sei. Wir hoffen, daß keine größeren Wirren entstehen werden. Jedenfalls ist diese Hoffnung berechtigt, als wenn wir der Entwicklung der Dinge mit beschränkten Armeen zusehen hätten.

Die Serben

wollen sich nicht beruhigen. Am Sonntag abend durchzog eine mehrere tausend Köpfe zählende Menschenmenge, meist junge Wirthen, die Straßen der Stadt Belgrad und zertrümmerte unter Ruinen. Nieder Osterreich-Ungarn zahlreiche Firmenschilder österreichischer und ungarischer Kaufleute. Ein starkes Gendarmeaufgebot versuchte vergebens, die Menge zu zerstreuen, da die Demonstranten sich in den Neben- gassen immer wieder sammelten. Um 10 Uhr war die Ruhe im allgemeinen wiederhergestellt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die italienische Kolonie in Belgrad hielt am Sonntag eine Versammlung ab, in der sie eine Resolution faßte, die gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina Einpruch erhebt und erklärt, daß die Versammlung mit dem serbischen Volke im Kampfe solidarisch sei. An den König von Italien wurde ein Telegramm im gleichen Sinne abgeschickt. Nach der Versammlung zogen die Italiener mit ihrer Fahne nach dem Konal und brachten dem Könige begeisterte Huldigungen dar. Der König trat auf den Balkon und dankte für die zum Ausdruck gebrachte Gesinnung, die hoffen ließe, daß die gerechte Sache Serbiens nicht untergehen werde. Der König schloß mit den Worten: Es lebe die serbische und die italienische Nation!

Der Minister des Aßeren, Milanowitsch, ist nach Berlin abgereist. — Sonnabend vormittag fand im Saale der Sluphina eine geheime Konferenz sämtlicher Abgeordneten statt.

Auf der Straße in Belgrad überfallen und tätlich beleidigt wurde ein Spezialkorrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“. Auf Weisung des Ministers des Auswärtigen, Fernv. Lehrenthal, hat die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad von der serbischen Regierung Vergeltung und Bestrafung der Täter nachdrücklich gefordert.

Politische Uebersicht.

Ein Telegramm der „Königlichen Zeitung“ aus Berlin besagt: In Kopenhagener Meldungen tauchen mehrer einmal die schon früher zurückgelesenen Gerüchte auf, Deutschland hätte feinerzeit beabsichtigt, einen deutschen Prinzen auf den norwegischen Thron zu bringen. Nach der neuen Versat hätte es sich um den Herzog von Augustenburg oder den Herzog von Glücksburg gehandelt. Wir können feststellen, daß diese Gerüchte jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Zu seinem Zeitpunkt und von seiner Seite ist die Kandidatur eines deutschen Prinzen für den norwegischen Thron aufgestellt oder auch nur in Erwägung gezogen worden.

Der Berliner Korrespondent des „Sonntags Anhalt“ erzählt, daß Deutschland seine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, an den in Christiana stattfindenden Besprechungen, betreffend Epibbergen, teilzunehmen, die zur Vorbereitung einer eventuellen Konferenz dienen sollen.

Oesterreich-Ungarn. Der englische Botschafter Goshen ist am Sonntag in Budapest vom Kaiser empfangen worden und überreichte ein eigenhändiges Antwortschreiben des Königs Eduard auf die Botschaftigung von der Annexion Bosniens durch Kaiser Franz Josef.

Rußland. An den russischen Hochschulen ist noch keine Ruhe eingetreten. In einem Communiqué des Ministers wird der Petersburger Universitätsrat getadelt, weil er die Vorlesungen gleich nach Beginn der Urlaube geschlossen habe. Eine Auslegung des Unterrichtsministeriums droht, dieselbe auch zum Sturz beschleunigen. In Wien konnten die Vorlesungen am Sonnabend nur unter dem Schutz von Polizei stattfinden, die im Innern des Hochschulegebäudes aufgestellt war. — Die Ordnung herrscht in Rußland, das jetzt folgende Meldung aus Pskow am Don: Stillege Wollindustrie und einige Kreditanstalten, die mit den Landwirten von Samara in Geschäftverbindung stehen, richteten das telegraphische Gerücht nach Petersburg, Maßregeln zu ergreifen gegen die Haubüberfälle, die in letzter Zeit besonders im Zerkgebiete stark zugenommen haben, und gegen die Befangenahme reicher Gutsbesitzer, für welche die Räuber unter Todesandrohung Lösegeld

fordern. Im Anschluß an dieses Gerücht richtete das Botschaftsministerium an das Handelsministerium ein gleiches Gerücht.

Frankreich. Aus dem französischen Sudan erhielt das Kolonialministerium die Mitteilung, daß die französischen Truppen am 12. d. M. die Orléans Dobadin, wo ein Aufruhr ausgebrochen war, eingenommen und den Soldaten gleichgemacht haben. Der aufständische Maraud und seine Anhänger seien getötet worden, während auf französischer Seite sechs Gefangenen gefaßt seien.

Spanien. Das spanische Königspaar ist Montag nachmittag in Madrid wieder eingetroffen und hat sich am Dienstag nach Barcelona begeben.

Marokko. Zur Anerkennung Mulay Hafids teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit: Der französische und der spanische Botschafter übergeben am Montag in Berlin dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes den Entwurf eines Schreibens, das der Doyen des diplomatischen Korps in Tanger in der Anerkennungsfrage an Mulay Hafid richten soll. — Nach einem Telegramm aus Casablanca vom 16. d. M. beabsichtigt ein im Dienste einer französischen Armee stehender Italiener sechs französische Offiziere auf der Welle, indem er ihnen vorwirft, daß sie das Völkchen der Schiffe hindern, es in die Hände der Italiener, insbesondere mit einem Kapitän, der Italiener erhoht bei dem Konflikt Klage gegen den Verhaber der Offiziere. — Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Tanger berichtet, meldet ein Functelegramm aus Mogador einen Kampf zwischen der französischen, marokkanischen Polizei und marokkanischen Truppen, in welchem die Polizei Tote und Verwundete hatte.

Japan. Der japanische Marschall Nobuzi ist gestern abend. — An den Sechsenleertischen wird sich auch die amerikanische Flotte, die in Yokohama eingetroffen ist, beteiligen.

Deutschland.

Berlin, 20. Okt. Der Kaiser hörte gestern vormittag die Vorträge des Ministers Breitenbach und des Geh. Kabinettsrats v. Valentini und begab sich später nach Döberitz zur Teilnahme an der Parloirerogation. — Das Kronprinzpaar wird heute zur Teilnahme an den Vernünftigungsfeierlichkeiten am hiesigen Hof nach Berlin übersiedeln und hier bis zum 23. d. M. im Kronprinzlichen Palais Wohnung nehmen.

— (Ordensverleihung.) Der König von Portugal hat den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und Ferdinand von Bayern das vereinigte große militärische Ehrenzeichen des Christus- und des San-Vento-d'Alviz-Ordens verliehen.

— (Im Kultusministerium) ist der bisherige Regierungsrat Groos zum Geh. Regierungsrat und Vortragenden Rat ernannt worden.

— (Wechsel im Oberkommando der Schutztruppen.) Oberstleutnant Duabe vom Kommando der Schutztruppen ist als Abteilungschef in den Generalstab der Armee zurückberufen worden und wird Chef der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabs. Beim Kommando der Schutztruppen im Reichs-Kolonialamt tritt an Stelle des Oberstleutnants Duabe der Oberst v. Klafennapp, bisher Inspektor der Marine-Infanterie, und zwar als „Kommandeur der Schutztruppen“.

— (Das Reichsvereinsgesetz) suchen die Sozialdemokraten und ihre sozialliberalen Nachgeher als ein vor allem gegen die Polen gerichtetes Ausnahmengesetz zu charakterisieren, um den Freisinnigen Verleugnung ihrer Grundzüge vorwerfen zu können. Nun ist aber schon wiederholt bemerkt worden, daß die Polen mit dem Gesetz wegen der zahlreichen Erleichterungen, die das Vereins- und Versammlungswesen dadurch erhält, durchaus zufrieden sind. Einen neuen Beweis dafür finden wir in den Ausführungen des polnischen Abg. Dr. Seyda-Statowicz, der kürzlich in seinem Wahlkreis über seine Tätigkeit Bericht erstattete. Dr. Seyda gab bei dieser Gelegenheit seinen Höhrern, „Pflichten der Polen“, bekannt, die im Kampfe gegen das Deutschthum beobachtet werden müßten. Darunter heißt es unter Nr. 16 nach der „Schles. Ztg.“: „Jeder Pole ist verpflichtet, seinen Wahlverpflichtungen nachzukommen und die polnische Vereinsangelegenheiten zu unterstützen. Ihr wißt, bemerkt hierbei Seyda, daß das neue Gesetz die politische Ueberwachung meist ausübt. Die Polizei versucht hier und dort in die Versammlungen und Vereine einzudringen, aber die Verichte sind jetzt dabei, immer mehr zu ungunsten der Polizei zu entscheiden, so daß wir in dieser Beziehung in kurzer Zeit vollständige Freiheit erreichen werden.“ — Konstanter Uebersicht.

— (Unter der Ueberschrift: „Ein Rectoreramen“) hatte das Berliner Tageblatt vor einiger Zeit die Behauptung aufgestellt, der jetzt in den Ruhestand getretene Geh. Regierungs- und Schulrat Diercke aus Schleswig habe zu dem zweimal im Rectoreramen durchgefallenen Lehrer Hanfentänning gesagt: „Allo, mein lieber Hanfen, wenn Sie es wirklich noch nicht gemerkt haben sollten, Sie sind nicht noch Unfähigkeit in der Schule, noch aus Mangel an Kenntnissen durchgeplumpst, geben Sie nur hin und behauen Sie Ihr bisheriges politisches Verhalten, dann haben Sie Ihr Examen gemacht.“ In Verbindung hiermit wurde zugleich angedeutet, daß Schulrat Diercke, „als Geograph und durch musterhafte Offenheit schon seit langem bekannt“, „entsprechend verweist“ in Pension habe gehen müssen.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ jetzt erstarkt, sind diese Behauptungen des Berliner Tageblatts sämtlich frei erfunden und widerprechen der Wahrheit. „Geh. Regierungs- und Schulrat Diercke ist, wie er selbst bekämpft, aus eigener, durch Familien- und Gesundheitsverhältnisse bedingte Entschließung am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getreten. Die so scharf pointierte Geschichte vom Rectoreramen des Herrn Hanfen ist ebenso unrichtig. Bei der Unterredung, welche Geheimrat Diercke nach einer Revision der Klaffe des Lehrers Hanfen am 20./21. Jan. 1905 mit diesem hatte, versuchte er lediglich dem v. Hanfen klarzulegen, welche sachlichen Gründe den ungünstigen Ausfall der Rectorprüfungen veranlaßt hätten. Von Politik und von Hanfens politischer Gesinnung ist bei der ganzen Unterredung weder dem Wortlaut, noch dem Sinne nach die Rede gewesen.“ — Hingugefügt sei, daß der Lehrer Hanfen freisinnig ist und vor einiger Zeit in eine Disziplinarstrafe genommen wurde, über deren wahren Grund bis jetzt noch keine Klarheit herrscht, jedoch vielfach angenommen wird, Herr Hanfen sei wegen seiner politischen Ueberzeugung gemobbt worden. Dieser Lehrer Hanfen ist übrigens derselbe, der von seinem Vorgesetzten sozialdemokratischer Gesinnung verdächtigt wurde. Als er dann eine Weidungungsfrage gegen den Vorgesetzten anstregte, erhob die Regierung den Kompetenzkonflikt mit jener samseligen Begründung, die wir vor einiger Zeit mitgeteilt haben.

— (Ein sozialdemokratischer Sinder an den Prager gestellt.) Wie erinnerlich, war vor und auf dem Vätertag Parteitag ein lebhafter Streit darüber entbrannt, ob die sozialdemokratische Fraktion in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung dem Etat zugestimmt hätte oder nicht. Die süddeutschen Genossen beriefen sich dabei auf einen sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten, der ihnen die Tatsache der Budgetbenützung durch die sozialistischen Gemeindevertreter Berlins bestätigt hätte. Darüber große Entrüstung unter den Berlinern. Jetzt aber veröffentlicht die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung in „Borm.“ folgende Mitteilung: „Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten hat mit schwerem Bedauern festgestellt, daß Genosse Dr. Zadel, obne sich hinreichend zu informieren, in Bezug auf unsere Zustimmung zum Etat Berlins eine vollkommen unrichtige Auskunft erteilt hat, die er nachträglich selbst nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte.“ Also in Berlin ganz so wie in Sachsen und in Gotha. Die Herren Sozialdemokraten wissen zum Teil selbst nicht, ob sie für oder gegen den Etat gestimmt haben. Und dann macht der Parteivorstand ein Beispiel der Angelegenheit der Budgetbenützung als Prinzipienfrage und eine Haupt- und Staatsaktion! Haben die Genossen kein Gefühl, wie sehr sie durch solche Dinge der Lächerlichkeit verfallen?

Parlamentarisches.

— Wie wir hören, werden die Reichsfinanzreform-Gesetze dem Reichstage gleich nach seinem Wiederbeginn (4. November) zugehen, da ihr Druck bis dahin wird beendet sein können. Der Reichstag wird dann voraussichtlich 4-5 Tage aussetzen, um den Abgeordneten Zeit zum Studium der umfangreichen Vorlagen zu geben. Es wird sich die erste Sitzung anschließen, die auch 4-5 Tage dauern dürfte und in der sich voraussichtlich keine bürgerliche Partei definitiv festlegen wird. Mitte November werden die Gesetze in die Kommission wandern und sich dort voraussichtlich sehr lange aufhalten. Nach der Verabschiedung der Finanzgesetze, die nicht vor dem Frühjahr zu erwarten ist, sollen sofort die Gesetze über die Reform der Arbeiterversicherungs-Gesetze und damit gleichzeitig der Entwurf der Witwen- und Waisen-Versicherung eingebracht werden.

Die Trinksprüche von Regensburg.

Nach der Enthüllung der Bismarck-Büste in der Walhalla bei Regensburg, worüber wir gestern berichteten, folgten der Reichskanzler und die anderen Ehrenräthe einer Einladung auf das Rathaus, um in dessen altem Saal festlich an dem Reichstage einzuhaken. Oberbürgermeister Gehl hieß namens der städtischen Behörden die Gäste und besonders den Reichskanzler an historischer Stelle bezuglich mitommen. Fürst von Stolow gedachte in seiner Erwiderung zunächst des Anfalls, den der junge Fürst Bismarck während der Enthüllungsfeste erlitten hatte, und fuhr dann nach dem A. W. M. fort:

„Meine Herren, unsere Bergen sind noch erfüllt von den Eindringen der weihnachtlichen Stunde, die wir soeben in der Walhalla verbracht haben. Und hier in dieser ferndeutschen Stadt wird man die Bedeutung dieser Feier allgemein mitempfinden. Sind Sie doch gewissermaßen zur Wacht bestellt für das große Werk des vollen, im tiefsten Sinne deutschen Königs, zu dem immer wieder die Gebungen durch seine unermüdeten Bemühungen durch sein unermüdetes Wirken für die Erhebung nationaler Kunst und die Pflege nationaler Gesinnung. Die Chronik der Stadt Regensburg lehrt auf allen Wällen, wie schwer es dem deutschen Volke geworden ist, zu dem Besitze der Einheit zu gelangen, deren wir uns heute erfreuen. Wenn irgendeine Stadt, so wie Regensburg, daß Deutschland liegt und fällt mit feiner

Einheit. Im Innern, da mag es Streit geben, Kampf der Meinungen und Parteien, Gegenläufe mancher Art. Der Kampf ist der Vater aller Dinge. Aber, wo es um die Größe, die Macht und das Ansehen des Landes geht — da gibt es nur ein Deutschland. Von dieser Einheit ist die ganze Nation erfüllt. Ich leere mein Glas auf das Wohl der Stadt Regensburg und ihrer Vertreter und auf die Einheit der Nation.

Nach dem Frühstück folgte eine eingehende Besichtigung des alten Rathauses. Um 4 Uhr nachmittags fand im Regensburger Hof ein geselliges Fest, dem sämtliche Ehren- und die anderen Teilnehmer an der Wahltag-Feier beizuhören. Den ersten Toast brachte der Reichstanzler Fürst von Bülow aus. Er sagte:

„Ich bin überzeugt, Ihrer aller Empfinden entgegenzukommen und Ihre Gefühle wiedergeben, wenn ich Sie auffordere, mit mir auf das Wohl Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten von Bayern zu trinken. Mehr als zwei Jahrzehnte sind verfloßen, seit Seine königliche Hoheit unter schwierigen Verhältnissen die Regierung über Bayern übernahm, und heute können wir sagen, daß er die Verehrung nicht nur des Bayernvolkes, sondern aller Deutschen genießt. Insbesondere Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist erfüllt von der innigsten Freundschaft und Hochachtung für seinen erlauchtesten Neben und Freund, und mir alle wissen, daß er Glück mit der langen Verwaltung erfüllt und wahrer Menschlichkeit vereint, und wenn es etwas gibt, was uns den Prinzregenten noch teurer machen könnte, so ist es sein einfaches, schlichtes und echt vornehmer Wesen. Es ist ein mir ein Bedürfnis, meinem Dank Ausdruck zu geben für das gnädige Vertrauen und Wohlwollen, das der hohe Herr mir seit dem ersten Jahre meines Amtsantritts erwiesen hat. Wäge es Seiner königlichen Hoheit noch recht lange verweilt sein, mit immer gleich bewundernswürdiger Frische und Mäßigkeit seines schweren Amtes zu walten zum Wohl Bayerns und zum Segen des Reiches. Seine königliche Hoheit der Prinzregent hoch! hoch! hoch!“

Auf die Rede des Reichstanzlers antwortete Ministerpräsident Freyer von Bodenlos mit einem Trinkspruch auf den Kaiser.

Provinz und Umgegend.

† Crfurt, 19. Okt. Bürgermeister a. D. Geheimer Regierungsrat Ernst Lange, der Mitbegründer der kommunalen Bodenspolitik, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Lange war Ehrenbürger Crfurts.

† Magdeburg, 19. Okt. Der seit 1907 pensionierte Bürgermeister Fischer ist nach einer Operation ins Dresden gestorben. Er gehörte dem Magdeburger Magistrat 34 Jahre an.

† Nordhausen, 19. Okt. Schulknaben fanden beim Spielen im Großenwälder Forst in einer Felsenpalte, dem sogenannten „Nappersloch“, einen menschlichen Leichnam, der schon in Verwesung übergegangen war. Die Leiche liegt vermutlich schon einige Jahre im Freien. Anschließend handelt es sich um einen vor 7 Jahren in Puerto Vercher wundenen Einwohner aus Großwälden, der in einem Anfall von Geisteschwäche sich in jenen Felsenpalt begeben und dort den Tod gefunden hat.

† Dessau, 19. Okt. Die Stadt Dessau soll neben Ballwitzhafen einen zweiten Umschlagplatz erhalten. Es handelt sich um die Ausgestaltung des in den letzten Jahren bedeutend vergrößerten, bisher aber nur als Winterhafen benutzten Leopoldshafen am Krombach, dem der Geleisenschluss noch fehlt.

† Osterfeld, 18. Okt. In der Nähe der Station Neulingen bei Osterfeld bemerkten Radfahrer nachts, als sie einen Bahnhofsübergang passierten, Schienenschwellen, die von ruchloser Hand über die Gleise gelegt waren. Es gelang ihnen, die Schwellen zu beseitigen, so daß der Personenzug, der bald darauf die Stelle passierte, nicht in Gefahr kam. Da es sehr dunkel war und die Bahn dort eine Kurve hat, hätte der Lokomotivführer das Hindernis nicht rechtzeitig sehen können.

† Dessau, 20. Okt. Die Überführung der Leiche der verstorbenen Herzogin-Mutter von Anhalt erfolgte im Laufe des Sonntag nachmittags. Nach einer Trauerfeier in der Villa

Aescania in Berchtesgaden, zu der Prinzregent Luitpold von Bayern, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, Prinz und Prinzessin Eduard und Prinz Albert von Anhalt, Prinzessin Adelgunde von Modena und Prinzessin Alexandra von Schwarzburg-Rudolstadt erschienen waren, legte sich der Trauerzug nach Bahnhof Bismarckswiesen in Bewegung. Der Sarg traf mit den Angehörigen der Verstorbenen abends auf dem Hauptbahnhof in München ein, wo die Prinzen Ludwig Ferdinand und Alfons den Hinterbliebenen ihre Teilnahme ausdrückten. Montag vormittag um 9 Uhr 36 Minuten traf der Sonderzug mit den sterblichen Überresten der Herzogin-Mutter in Dessau ein. In dem Zug befanden sich auch der Herzog, die Herzogin und die Anverwandten. Die Leiche wurde durch die Straßen der Stadt nach der Schloßkirche übergeführt, wo eine kurze Trauerandacht stattfand.

† Wernigerode, 19. Okt. Diefesen Wäldermedungen nach wird der Kaiser, der zuletzt vor 21/2 Jahren hier gewohnt hat, jetzt wieder als Jagdgast des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode hierherkommen. Die Ankunft ist auf Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags, die Abreise auf Donnerstag, den 29., vormittags angesetzt.

† Zelenroda, 19. Okt. Wassermangel ist auch hier eingetreten. Der Stadtgemeindeverband gibt bekannt, daß infolge des niedrigen Wasserstandes in den städtischen Böhrenteichen und öffentlichen Fließens der städtischen Quellen Wasser bis auf weiteres nur noch in Zwischenräumen von 2 bis 3 Tagen einige Stunden lang in die Stadt gelassen werden kann.

† Altenburg, 19. Okt. Im benachbarten Raditz handierte der beim Gutbesitzer Kamprath bedienstete Knecht Löwe an einem geladenen Leßschin herum, wobei er die Waffe — vermutlich im Scherz — auf den anwesenden Knecht Müller aus Ehrenberg angelegt und dem Ahnungslosen eine Kugel direkt ins Herz gejagt hat. Einen Kollegen verurteilte der Unbekannte mit den Worten: „Müller hat sich erschossen, hilf ihm mir wegtragen“, zum Wegtragen des Leichnams zu veranlassen, um den Ansehen eines Selbstmordes zu erwecken. Der zur Vertuschung der leichtsinnigen Tat aufgeführte Knecht erstattete jedoch sofort Anzeige, worauf die Verhaftung des Täters erfolgte.

† Weimar, 19. Okt. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Köbra in der Familie des Landwirts Günther. Das sechs Jahre alte Töchterchen schnitzte Holz mit einem Federmesser. Wöglich glitt es ab und die Klinge fuhr dem Kinde in das rechte Auge, das verloren ist.

† Rudolstadt, 19. Okt. Im fürstlichen Gymnasium plagte bei einem chemischen Experiment eine Gasretorte. Dabei ereilte Oberlehrer Wäldschwere Verletzungen im Gesicht und namentlich an den Augen, so daß seine Überführung nach Zena nötig wurde.

† Schleiz, 19. Okt. Ein schulpflichtiger Knabe hat am hellen Tage die Schienen der Bahnstrecke Ebersdorf-Lobenstein mit faulig-roten Steinen belegt. Der Zugführer des Nachmittags-Personenzuges gewahrte glücklicherweise noch rechtzeitig das Hindernis und brachte den Zug zum Stehen. Der Knabe, der Reifens genannt hatte, wurde eingeholt und der Polizei übergeben.

Vermischtes.

* (Schwerer Eisenbahnunfall.) Auf Station Pomeranze der Mittelbahn rannte ein Moskauer Personenzug infolge falscher Stellungung auf einen Güterzug auf. Eine Person wurde getötet, sieben schwer verletzt.

* Ein von Jagdschlößern verübter Raubmord, der weit über den Zator Aussehen erregt, hat jetzt

nach dem „B. L. N.“ seine Aufklärung gefunden: Danzig, 18. Okt. Zu der Ermordung des Strafanwaltsaufsehers Bsch auf der Halbinsel Wela durch dort während des Sommers mit Hinarbeit beschäftigte Jagdschlößler aus der Strafanwaltschaft Welen wird gemeldet, daß es sich bei der Tat um einen planmäßigen Raubmord handelte. Die Täter sind zwei Sträflinge, die als Kocher und Wäscher in der Kolonie beschäftigt waren und gewisse Freiheiten genossen. Während an den Nachmittagen andere Gefangene noch im Wald arbeiteten, lockte der eine den Aufseher durch Klingeln nach einer direkt in den Wald führenden Hinterpforte der Anstalt. Der Kocher Bsch, der demnachst eine fünfjährige Zuchthausstrafe abgeübt hätte, schloß dem Aufseher nach und erschmetterte ihn, als er die Pforte aufschloß, mit einem Kirschbrennholz den Schädel. Darauf schleppten die beiden Verbrecher ihr Opfer in ein näches Waldgebüsch, verlegten ihm noch mehrere Schläge mit dem Beil und raubten gegen 30 Mk. Sie verschloßen dann von innen wieder die Pforte und gingen weiter ihrer Beschäftigung nach. Der bald vermisste Aufseher wurde von einem Hunde des dortigen Förstlers aufgegriffen. Die Schuldigen verrieten sich durch Blutspure, die sich an ihnen befanden. Das geraubte Geld, das sie in der Nähe der Schiede der Anstaltsbaraken, in Lappen aus Anstaltszeug gewickelt, vergraben hatten, wurde alsbald gefunden. Die Verbrecher wurden schwer gefesselt über See nach Danzig gebracht.

* (Kampf mit einem Hirsch im Wasser.) Zwei Landleute, die im Dolgensee bei König einen angeschossenen Hirsch einfangen wollten, wurden im Wasser von dem Hirsch angegriffen. Das Tier brachte schließlich das Boot zum Kentern und beide Insassen ertranken.

* (Das Gefährnis auf dem Sterbebette.) Wie vor einiger Zeit berichtet, ist der Jagdschlößler Jung im Walde von Oberauerbach in der Nähe Ziegenbrunn worden. Der Vater Wolf wurde verhaftet, weil er sich eine Schrotladung aus dem Urne enternen ließ. Seiner Angabe, daß er sich beim Gesehreinigen verlegt habe, legte man keinen Glauben bei. Die Verletzungen des Wolf waren aber schlimmer Natur und jetzt hat er auf dem Sterbebette ein Gefährnis abgelegt, daß er auf Jung geschossen habe.

* (Unterföhlung eines Postgehilfen.) Nach Unterföhlung von über 4000 Mark schickte in Berlin der Wäbriige Postgehilfe Hugo Herr. Auf die Ergreifung des Täters setzt die Oberpostdirektion eine angemessene Belohnung aus.

* (210 000 Mark gestiftet.) Der Fabrikant Arthur v. Weinberg in Pöschelitz hat anlässlich seines 25-jährigen Geschäftsjubiläum als Beitrag der Firma Leopold Galleta & Co. 110 000 Mark für die Arbeiterpensionskasse, 50 000 Mark für die Beamtenpensionskasse, 10 000 Mark für die Zuschusskasse für Arbeiter in der Fabrik und 50 000 Mark für die Gründung eines Kinderhortes in Pöschelitz. Der Jubilär stellte außerdem noch weitere Zuwendungen in Aussicht.

* (Wer macht's?) Der zu Berlin verorbene Privatier Ludwig Siemann stiftete für das evangelische Wägdchhaus Marktball in Köln zu Wohltätigkeitszwecken ein Legat von 30 000 Mk.

Reklameteil.

Das neberstehende Etikett der sichten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ist laut Eintragung des Patents in Berlin in unter Nr. 10100 gesetzlich geschützt, und Nachahmungen desselben sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres geschützten Zeichens. Schaffhausen (Schweiz).

A. G. vorm. Apotheker Richard Brandt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber seine Verantwortung. Kirchen- u. Familiennachrichten. Stadtkirche.

Die Widewandte fäkt aus. Für die liberale Aufnahme der Widewandte fäktliche Anteilnahme bei unserer goldenen Hochzeit sagen wir unsern innigsten Dank. G. Burkhardt u. Frau, Untertanenhain.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Kindes sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Max Täubert u. Frau.

Zwangsvorstellung. Mittwoch den 21. Oktober cr. vorm. 11 Uhr.

versteigere ich in der „Goldenen Angel“ hier 1 Bettflor, 1 Blüschsola, 1 Kleiderschrank und 1 Sack Reis.

Wernsburg, den 20. Oktober 1908. Grosse, Gerichtsvollzieher.

Gewerkschaftliche Wohnung

im Gehaus Hallestrasse 9, part., mit Garten sofort oder später zu vermieten. E. Teichmann Wehmar bei Magdeburg.

Im Neubau völkische Straße (am Gerichtswald) sind Wohnungen im Preise von 210 bis 250 Mk. p. a. zu vermieten und 1. Januar 1909 zu beziehen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter G. R. in der Exped. d. W. niederlegen.

Widderherte Wohnung. Breiterstr. 8 II. Ein Winterüberzieher und ein schwarzer Gehrock zu verkaufen. Schmalerstr. 15 I.

Brotabfälle werden abent. An erf. i. d. Exped. d. W.

Allen Stotternden! Unschätzbar sichere Selbsthilfe unter Garantie, es gibt hiernach kein Stottern mehr! Ich als ehemal. hart Stotternde gebe Mittheilung, wie leicht ich mich selbst gründlich von dem schlimmen Nervösen fehler dauernd befreite!

Hrl. C. Schneider, Wab Köfen i. Thür., Rudolfsburg, Promenade 2.

Franz. Longshawles

(hörl. Umföhlischer) gebraucht oder neu zu kaufen gesucht. Offerten unt. J S 3 postlagernd Wernsburg.

Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kämm, Haarschmuck in den neuesten Mustern zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Wilhelm Köhler, H. Ritterstraße 6.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Rudolfsburg.

Neues Schützenhaus

Bürgergarten. Freitag den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.

1. Winter-Abonnements-Konzert der hiesigen Stadtkapelle. (Dir. Fr. Hertel).

Verkauf bei den Herren Fränbert und Reichel a 30 Btg. Abonnements-Billets 6 Stück 1,50 Mk. an der Abendkasse zu haben.

Sauberes Hausmädchen. 14-16 Jahre alt sucht per sofort oder Martini

Sauberes Hausmädchen. 14-16 Jahre alt sucht per sofort oder Martini

Sauberes Hausmädchen. 14-16 Jahre alt sucht per sofort oder Martini





Liefert die Rohstoffe für die Herstellung der beliebten Margarine-Marken

„Rheinperle“ und „Solo in Carton“

Diese Fabrikate zeichnen sich auch deshalb besonders durch ihren grossen Wohlgeschmack, Reinheit und Bekömmlichkeit aus und bieten somit den geeignetsten Ersatz für die teure

Überall erhältlich! **Naturbutter.** Überall erhältlich!

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Stern & Cie.

empfehlen
Ballschuhe von 2,25 Mk. an,
Damen-Stiefel von 4,75 Mk. an,
Herrn-Zugstiefel von 3,90 Mk. an,
Herrn-Agraffen-Stiefel
von 4,50 Mk. an
bis zu den elegantesten.

Stern & Cie.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Meine Mama

welche mit einer reinen weissen Haut und
schönen garben schneeweissen Teint der
schonen will, macht mich nur mit der

Buttermilch-Salbe

v. Bergmann u. Co., Habsburg.
a. St. 30 Pf. bei Dom-Apothek.
W. Fuhrmann, Rich. Kupfer,
Willy. Bisslich.

Oftener billig

**prima Tannengrün
u. Heideerde**

Rich. Plötner, Hermsdorf S. A.

Eduard Klaus

Gegründet 1879.



Fernsprecher 27

empfeht sich zur Antileftung

**famlicher
Brennmaterialien**

für den Hausbedarf in nur vorzüglichsten
Qualitäten.

Empfehle

fertige Waschgefässe

und repariere billigst.
H. Wengler, Breuerstrasse 10.

Leuna.

Gasthaus zum heitern Blick.
Sonntag den 25. und Montag den
26. Oktober

Kirmes,

von nachmittags 3 Uhr an Salkmuth, wo
zu freundlichst einladet
Ernst Eisner.

Hollands Restaurant.

Täglich Konzert
des Damenorchesters Melusine.
Dir. Fr. Wiese Kanter.

6 Damen, 1 Herr.

Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Rohland.

Herzog Christian.

Welt-Panorama.
Die schöne Schweiz,
Berner Oberland.
Hochromantische Reise.

Altes Schützenhaus.



„WEISSE WAND“
Theater lebender Photographien

Freitags, Sonnabends, Sonntags und Mittwochs von
nachmittags 4 Uhr ab bis abends 1/11 Uhr
fortwährende Vorstellungen.
Jeden Mittwoch neue Bilder.

Else Ritter, Halle a. S.

Konzertfängerin und Gesangslehrerin
beabsichtigt vom 1. Nov. ab in Merseburg Unterricht im Gesang zu erteilen. Gef.
Anmeldungen nach Halle a. S. Riemerstr. 11 erbeten. Sprechzeit 12-1 und 4-5.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-
rücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine
wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, wüchten
viele Hausfrauen, daß Persil die

Wäsche

schonken sei, aber viele Tausende von Hausfrauen
haben sich durch fortgesetzten Gebrauch
von der absoluten Unschädlichkeit dieses
einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind
sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die
Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

sowohl durch die weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Stettin-Bredower

**Portland-Cement-Fabrik
zu Stettin.**

Mk. 500 000 neue Aktien

der

Stettin-Bredower Portland-Cement-Fabrik

zu Stettin

(500 Stück No. 2201-2700 à Mk. 1000)

sind zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zuge-
lassen worden. — Prospekte sind bei uns erhältlich.

Berlin, im Oktober 1908.

Französischestr. 14. **Carl Neuburger,**
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Hutfedern werden gekaufert.
C. Warnigs geb. Gärtner
gr. Ritterstrasse 8.

Reichsfrone.

Heute Mittwoch nachmittag
Damen-Kaffee

mit selbstgebackenen
Riesen-Pfannkuchen
sowie reichhaltige Speisekarte.
Täglich Spezialgerichte.
Reinliche Bedienung.
Ergebenst ladet ein **P. Knietzsch.**

Goldne Angel.

Mittwoch den 4. Noveml er

Kirmes.

Goldne Angel.

Mittwoch
Salzknochen.

Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Kretschmers Restauration.

Mittwoch nachmittag
Schlachtfest.

hausgeschlachte Burd.

Donnerstag
Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

Schlachtfest

Freitag
Friedrich Rödel, Hallsche Strasse 71.
Telephon 295.

frische hausgeschlachte Burd.

Donnerstag
G. Fischer, Weissenhofstr.
Str. 13.

hausgeschlachte Burd.

Donnerstag
C. Tauch.

Wer erteilt
Unterricht

in der Zeit von 8-10 Uhr abends im
Rechnen und Deutsch? Erbeten unter
„Unterricht“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**15 Mark
und mehr täglich**

können Sie leicht verdienen
durch Vertrieb unserer
hervorragenden Fabrikate.
Höchste Provision. Beigutten
Leistungen sofort feste Anstellung
Sachs. Thür. Tab. u. Cig. Versandhaus.
Leipzig, Schliessfach 12

Ch. Bugar, Agent Höhe Bergstr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

**Einen tüchtigen
Mechaniker-Gehülfen**

sucht per sofort
A. Dresner, Waagenfabrik.

Älteres Fräulein

sucht sofort oder später Stelle als Köchin
oder Wirtschafterin durch
Frau **Henriette Langenheim,**
Stiefenweierstr. 18, Schmalteufel 18.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die neue Lehrerbefoldungsvorlage.) Die Angaben über die Reform der Lehrerbefoldung in Preußen, wie sie in diesen Tagen durch die Presse gingen, entsprechen nicht den Tatsachen. Minimal- und Maximalgrenze bewegen sich zwischen 1350 Mk. Grundgehalt und 9x200 Mk. Alterszulagen und 1800 Mk. Grundgehalt und 9x250 Mk. Alterszulagen. Es ist also sowohl am Prinzip von Mindestgehältern festgehalten worden, wie auch andererseits eine „Bremse“ im Gesetz nicht fehlt. Letztere Bestimmung wird den entscheidenden Widerstand der Liberalen im Landtage und der Lehrerschaft in Groß- und Industriezweigen hervorgerufen. Solange wie die Lehrer nicht den Sekretären der Oberverwaltung gleichgestellt sind, wie ihre Forderung auf dem 4. preussischen Lehrertage lautete, entbehrt jede Maximalgrenze als „Bremse“ der Berechtigung. — Am 8. November wird in Berlin und zwar im neuen Lehrervereinshaus am Alexanderplatz, der fünfte preussische Lehrertag stattfinden. Gegenstand der Tagesordnung ist natürlich die neue Befoldungsvorlage.

(In der Frage der Beteiligung der Geistlichen an Feuerbestattungen) hat die Bezirkssynode in Danzbrück jetzt erneut die Aufhebung der Verfügung beantragt, welche in Preußen den Geistlichen die amtliche Beteiligung an Feuerbestattungen verbietet. Der Vertreter des Landeskonfistoriums erklärte dazu, daß das Landeskonfistorium bereits Schritte getan habe, die Verfügun g abzuändern. Da nun aber laienliche Erwägungen wegen der Zulassung der Feuerbestattung eingetreten seien, sei das Vergehen des Landeskonfistoriums etwas ins Stocken geraten. Die Stellungnahme der kirchlichen Behörde wurde dahin erläutert, daß die Feuerbestattung nicht als gegen das Dogma, sondern als gegen die christliche Sitte verstoßend, bekämpft werde. Eine anderweitige Regelung der Frage müsse von allen Staatskirchen in Preußen einheitlich erfolgen. Die Synode sprach sich aber dahin aus, daß die Aufrechterhaltung der Verfügung die Geistlichen in Gewissenszwang bringe. Wenn die Kirche auf den Staat warte, so werde man mit Recht sagen können, die Kirche sei ein reaktionäres und sehr gequältes Institut, das sich drehen könne, wie es oben gewünscht werde. Zu halten sei die Verfügung nicht, und die Kirchenregierung tue besser, jetzt schon zuzugeben, was später doch kommen werde.

XII. Provinzial-Synode.

(Originalbericht.)

Sr. Merseburg, 19. Oktober 1908.

Die heutige Sitzung wird von Vorstehenden Grafen Hartenstein gegen 10 1/4 Uhr eröffnet. Das Haus ist gut besetzt.

Eröffnung einer dritten Generalsuperintendentur. Berichterstatter Synodale Winkler. Der gleiche Antrag hat die Synode bereits in den Jahren 1890, 1895 und 1896 beschloffen. Der am 23. Oktober 1890 einstimmig angenommene Antrag lautete: „Der Provinzial-Synode wird ersucht, die Erhebung der Provinzial-Synode an den Oberkirchenrat der Mitte zu richten, auf die Gründung einer dritten Generalsuperintendentur der Provinz Sachsen mit allen Kräfte hin zuarbeiten und demnachst bei der Einteilung und Umgrenzung der betreffenden Sprengel die landwirtschaftlich gegebenen Verhältnisse der Provinz ins Auge fassen.“ Der einstimmige Beschluß vom 26. Oktober 1898 lautete: „Provinzial-Synode hat mit verglichenem Dank die von dem Herrn Präsidenten des Königl. Konfistoriums (in der dritten Sitzung) abgegebene Erklärung, es sei anzunehmen, daß der nächste Staatsauswahlsrat eine den Wünschen der Synode entsprechende Resolution zur Eröffnung einer dritten Generalsuperintendentur in der Provinz Sachsen enthalten werde, entgegenzunehmen. Aber bei der großen Wichtigkeit der für unsere Provinzial-Kirche wichtigen Angelegenheit richtet die Synode an den Evangelischen Oberkirchenrat unter Bezugung des wärmsten Dankes für das bisherige Eingehen desselben auf ihren Antrag vom Jahre 1890 von Neuem die dringende Bitte, fortgesetzt mit allen Kräfte auf möglichst frühe Entscheidung einer dritten Generalsuperintendentur hinzuwirken.“ Der Berichterstatter, der seinen Antrag jetzt eingehend begründet, empfiehlt folgenden Beschluß zur Annahme. Die Provinzial-Synode möge beschließen: In Erwägung, daß schon in den Jahren 1890, 1895 und 1896 die Eröffnung einer dritten Generalsuperintendentur für die Provinz Sachsen von der Provinzial-Synode als dringende Bitte anerkannt und erbeten worden ist und daß in der Zwischenzeit infolge des Anwachsenden der Bevölkerung und der Zunahme der an die persönliche Tätigkeit der Generalsuperintendenten gestellten Anforderungen das Bedürfnis nach weitestgehender großer geworden ist, wird der Evangelische Oberkirchenrat gebeten, seine Bemühungen um Eröffnung einer dritten Generalsuperintendentur wieder aufzunehmen. Der Antrag

wurde einstimmig angenommen. In der Besprechung bemerkt Generalsuperintendent D. Biercke, daß es die Schwierigkeiten mit sich gebracht haben, die Gebiete der einzelnen Generalsuperintendenten zu verteilen. Doch dies kann nicht mehr maßgebend sein. Die Gebiete und die notwendigen Vertretungen sind ins in ernsthafte gemacht, so daß ich nur hoffen kann, daß die Generalsynode endlich den Antrag stattgibt. Synodale Dr. Lorenz, der früher gegen den Antrag war, erklärt, für den Antrag zu stimmen. Wünschenswert wäre es, wenn weitere Generalsuperintendentenstellen in Erfurt oder der Altmark erledigt würden. Sondergefallen stehen mir feindselig gegenüber. Generalsuperintendent D. Biercke nennt dann, die Bitte auf weitere Generalsuperintendenten zu richten. Kleine Generalsuperintendenten-Stellen sind ebenfalls, da ein Generalsuperintendent die Gottheitigkeit der Kirche nach Außen hin zu vertreten hat. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag einstimmig angenommen.

Anträge der Kollektoren-Kommission. Die Provinzial-Synode beschließt: 1. Die Provinzial-Synode erkennt es grundsätzlich als erforderlich an, daß die Kollektoren, deren Zusammenstellung lediglich auf die freiwillige christliche Lebensfähigkeit angewiesen ist, tatkräftiger gepflegt, dagegen Kollekten für solche Zwecke, deren Befriedigung kommunale und provinzielle Verbände auf dem Wege der Besteuerung erreichen können, möglichst beseitigt oder wenigstens beschränkt werden. 2. In Erwägung, daß der Herr Ober-Präsident unter dem 26. Januar 1907 Nr. 1510 D. erklärt hat, dem Königl. Konfistorium bei der Erteilung der Genehmigung von Samstagskollekten für kirchliche Zwecke und kirchliche Lebensfähigkeit zur Aufhebung geben zu wollen, in fernerer Erwägung, daß die XI. Provinzial-Synode in ihrer Sitzung vom 16. Oktober 1906 die Kollektoren zur Abhilfe der dringenden Bedürfnisse der Landestheile und für bedürftige Gemeinden der Provinz für den Zweck, die kirchliche Umlage in der Höhe herabzusetzen, als unzulässig erklärt hat, endlich in Erwägung, daß die gegenwärtigen Verhältnisse für einen Ersatz auf diesen Wege noch ungenügend sind, geht die Provinzial-Synode über die Anträge der Synoden Magdeburg Nr. 2, Oebberla a. Saargauischen, Wanzleben Nr. 1, Zeitz Nr. 1 und Zeitz zur Tagesordnung über. 3. Die Provinzial-Synode beschließt, die Angelegenheit der Synode in Halle herabzusetzen, die Angelegenheit der Synode in Zeitz Nr. 1 und Zeitz zur Tagesordnung über. 4. Die Provinzial-Synode bittet das Königl. Konfistorium, dahin zu wirken, daß den Kirchengemeinden die Veranstaltung von Kirchenkollekten für eigene kirchliche Zwecke in weiteren Umfang als bisher gestattet wird. Sie erklärt damit den Antrag der Kreis-Synode Magdeburg 1. und Zeitz für erledigt. Berichterstatter Synodale Rosenthal.

Synodale Kabis bringt Änderungsvorschläge ein und spricht sich im wesentlichen gegen die Kollektoren-Einstellung aus, die als unzulässig bezeichnet werden müssen. Grund hierfür sind die ungenügenden Samstagskollektoren-Einnahmen durch eine geordnete Besteuerung erzeugen. Die Synode stimmt darauf den Anträgen der Kollektoren-Kommission zu, bis auf den Absatz 3, der abgelehnt wird.

Anträge der Kollektoren-Kommission. Die Provinzial-Synode gibt ihre Zustimmung, daß Kirchenkollekten auf die Jahre 1909, 1910 und 1911 1. weiterbewilligt werden für: 1. die Diakonissen-Anstalt in Halle a. S., 2. die Maria-Abolf-Stiftung, 3. das Knaben-Heim und -Waisenhaus, 4. das Waisenhaus, 5. das Elisabeth- und seine Zweigstellen in Döle und Dögel, 6. das St. Elisabeth, 7. das Johanneisstift in Craacu bei Magdeburg, 8. das Diakonissen-Mutterhaus, 9. das Samariterhaus in Craacu bei Magdeburg, 10. das Caritashaus, 11. den Provinzial-Herbegereverband, 12. das Gefängnis-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt, 13. das Waldenau-Asyl „Jona“ in Wittenberg, 14. das Waisenhaus in Halberstadt, 15. den Stadtmutter in Innere Walle in Magdeburg, 16. den Stadtmissionverein in Halle a. S., 17. die Arbeiterkolonie „Frauenheim“ zu Groß-Salze, 18. a) das Vorkinderspital in Stendal (einzusammeln in den 4. Kreisen der Altmark), b) das Pauli-Bergkinderstift in Wittenberg (einzusammeln in den Gemeinden des altmärkischen Kirchenkreises), c) das Kaiser-Friedrich-Stiftung in Wittenberg (einzusammeln in Regierungsbezirk Merseburg), d) das Martinstift in Erfurt (einzusammeln in Regierungsbezirk Erfurt), e) das Samariterbergheim in Nordburg (einzusammeln in Regierungsbezirk Merseburg), f) die Anstalt zur Erziehung verwahrsamer Kinder in Quedlinburg (einzusammeln in den 4. Kreisen Halberstadt, Galle (Saale), Magdeburg, Mansfelder See und Gebirgskreis, Eichleben, Wanzleben, Halle - Stadtkreis). II. a) die Anstalt für die Taubstummen-Erziehung, 2. den Anstalt des evangelischen Bundes zur Pflege der evangelischen Gemeinden in Oesterreich, 3. den Provinzial-Verband der Frauenhilfe, 4. das Katharinenstift in Wittenberg. Berichterstatter: Synodale Rosenthal.

Der Antrag betr. Gewährung des Patronatsbeitrages an Kirchen und Klöster für die Provinz Sachsen ist abgelehnt. Berichterstatter Synodale Kabis. Der eingebrachte Antrag wird angenommen. Die Synode erkennt damit die Notwendigkeit der Kirchenbesetzung an. In der Besprechung spricht Synodale v. d. Schulenburg gegen den Antrag, da er gegen den „armen“ Kirchenpatron gerichtet ist. Wir sind Jahrzehnte lang ohne Besetzung ausgekommen, also kann es auch weiter geschehen, denn ein besserer Kirchenbesetzung wird durch die Besetzung auch nicht erreicht. Synodale Rosenthal und Winkler begründen eingehend die Notwendigkeit einer Kirchenbesetzung. Sie ist nach einer Gerichtsentscheidung notwendig, so daß man sich den Antrag nicht verdenken kann. Die Patronatsinhaber stimmen gegen den Antrag.

Die Arbeiten des Provinzialauschusses für Synodale Mission und Vereinstätigkeit von Mitteln für den kirchlichen Berichterstatter Synodale Wünschmann erhebt eingehenden Bericht über den Anstalt und hebt dieselben überaus wirksame Arbeit hervor. Generalsup. D. Biercke erkennt dankbar an, daß das Verhältnis der Inneren Mission zur organisierten Kirche ein überaus gutes ist, und empfiehlt die möglichst ein-

stimmige Annahme des Auerfennungsantrages. Synodale Medem und Dr. Fries sprechen warm für die Besetzung der Inneren Mission. Die Synode stimmt dem Auerfennungsantrage zu. Darauf bemitleidet die Synode zur Anerkennung für die Verdienste des Provinzialauswahlsrates für Synodale Mission in der Provinz Sachsen den Betrag von 6000 Mk. — also pro Jahr 2000 Mk. Berichterst. Syn. Benemann.

Der Vorliegende macht darauf aufmerksam, sich doch etwas Eile zu fassen, da heute die Tagesordnung erledigt werden muß. (Beifall)

Auswahlsplan für den Gesangbuchfonds der Sächsischen Provinzial-Synode für die neue Gattungsreihe. Berichterstatter Synodale Schreiber. Der Etat balanciert bei Einnahmen und Ausgaben mit 1494 Mark. Zur Verfügung der Synode bleiben 38399 Mark. Der Etat findet die Genehmigung der Synode.

Änderung des § 3 der General-Synodal-Ordnung betr. Einberufung der Stellvertreter. Der Berichterstatter Synodale Müller beklagt, für die Zukunft eine einheitliche Behandlung anzubahnen. Da die Synode bereits dem General-Synodal-Vorstande zur Erwägung überreicht worden ist, geht die Synode über den Antrag zur Tagesordnung über. Der Antrag der Verfassungskommission zum Antrag Mendelsohn und Genossen auf Übertragung der Kreis-Schulsaufsicht im Nebenamt nur an solche Geistlichen, welche hierfür Zeit und Befähigung haben, wird auf Befriedigung der Synodalen Vorstandes Konfistorium zur Berücksichtigung überreicht. In der Besprechung tritt Synodale Meyer dafür ein, daß Amt eines Kreis-Schulinspektors solle nicht immer der Superintendenten übertragen werden. Synodale Schölmeyer will, daß im Antrage die Worte „und Befähigung“ gestrichen werden, um die vorgelegte Behörde, die bisher die Kreis-Schulinspektoren berufen hat, nicht zu verlegen. Wünschmann würde es noch die Kreis-Schulinspektoren auf besorgen. Der Konfistorial-Präsident von Doering weist nach, daß das Konfistorium befreit ist, den Vorkurs des Amt eines Kreis-Schulinspektors zu erhalten. Generalsuperintendent Jacobi: Auch wir legen großen Wert darauf, daß das Amt eines Superintendenten und Kreis-Schulinspektors in einer Hand bleibt, da dies von überaus großer Wichtigkeit ist. Sehen wir doch zu, daß die Gesangbuch-Synode und Kirche nicht zerfallen wird. (Beifall) Eine Geschäftsordnungsdebatte über den Abänderungsantrag Schölmeyer schließt sich an. Der Kommissionsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Antrag der Verwaltungskommission betr. die Totalamtentlohnung wird ohne sich die Begründung der Synode Halberstadt, von der der Antrag ausgegangen ist, voll annehmen, dem Königl. Konfistorium mit der Bitte übergeben, wie bisher, die entfallenden Sommergehälter im Verwaltungswege zu regeln. Dies geschieht.

Antrag der Gesangbuch-Kommission betr. Erhöhung der im § 6, 7 und 8 des Verlagsvertrages mit der Bundesdruckerei der Französischen Stiftungen in Halle festgesetzter Verkaufspreise für das Provinzial-Gesangbuch und Festgesang des Breites für die Taschenausgabe. Berichterstatter Synodale Schreiber. Eine Erhöhung des Preises ist durch die Einführung des neuen Buchdrucktariffs und die Mehrausgaben für Papier etc. notwendig geworden. Die Erhöhung wird auf 10% festgesetzt. Die Taschenausgabe soll 1.70 Mk. gebunden kosten. Die Synode stimmt dem Antrage zu.

Antrag betr. Vereinfachung eines Vorschlagsrechts an den Vorstand der Kreis-Synode bei Ernennung des Superintendenten. Berichterstatter Synodale Schölmeyer. Der Antrag bezieht, das Interesse der Kreis-Synode zu haben und das Leben und die Arbeiten fruchtbarer zu gestalten. Deshalb soll ihnen dieses neue Recht verliehen werden, für welches bereits der verstorbenen Oberpräsident v. Wöttcher eingetreten war. Konfir. Präs. v. Doering gibt zu erkennen, daß das Konfistorium dem Antrage nicht zustimmen könne. Ein weiteres Mittel, das Interesse der Kreis-Synode zu haben, ist dieser Antrag nicht. Er ist direkt unzulässig. Verfassungskommission und praktische Gründe sprechen gegen den Antrag. Ich bitte, namens des Kirchenregiments, den Antrag abzulehnen. Auch Generalsup. Jacobi ist in dem Antrage eine freisprechende Richtung. Ein Vorschlagsrecht der Kreis-Synode dient nicht gerade dazu, die Superintendenten der Kreis-Synode zu haben. Erhöhen wird es der Superintendenten nur in seinem Privatleben, wenn er weiß, daß er berufen und nicht von der Mehrheit abhängig ist. Wir müssen, daß der Superintendent auch weiter sich zu seinen Geistlichen stellt in dem Kampfe der Gegenwart. Redner richtet dann an den Pfarrerrat und an die Superintendenten herzliche Worte der Ermahnung; bitten mit uns, die Gegenstände noch zu veräußern, die der Antrag bewirkt (Beifall).

Ein Antrag ist eingegangen, den Antrag der Generalsynode zur Erwägung zu überreichen, ein weiterer, über den Antrag zur Tagesordnung überzugeben. Ein Schlußantrag wird angenommen. Synodale v. Wedel behauptet, daß der Synode keine Gelegenheit gegeben ist, gegen die Ausführungen des Königl. Kommissars Stellung zu nehmen. Daß dieser Antrag vom Pfarrereiten unterstützt sein soll, wird von dem Synodalen Vorstande Mendelsohn in ernstlich bestritten. Der Antrag wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Ab die Entscheidung und Tätigkeit des Landes-Bundesbericht in ausführlicher Weise der Provinzialauswahlsrat Synodale Eike — Halle. Die Provinz Sachsen hat an 6. Stelle in der Verlagsausstellung. Berichterstatter Synodale Kabis. Die kirchliche Synodale Kommission beantragt, in Erwägung, daß die kirchliche Synodale Kommission für die ungeliebten Kinder von großer Bedeutung ist, solle die Provinzial-Synode mittels Beschlusses darauf hinwirken, daß zwar nicht die Amtsgerichte, wohl aber die Waldenauer verpflichtet werden, über jede für ein wichtiges Kind erforderliche Vormundschaft dem zuständigen Pfarramt Mitteilung zu machen. Der Antrag wird angenommen. Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr nachmittags. Nächste Sitzung — Schlusssitzung — Dienstag 8 1/2 Uhr nachmittags.

Provinz und Umgegend.

† Weichenfels, 19. Okt. Man schreibt dem „Ztbl.“: Um der Landwirtschaft in unserem Kreise und dem mit ihr eng verbundenen Kleinergewerbe die Vorteile der Elektrizität zu Nähe zu machen, ist am 23. August d. J. in Leuchern eine Leitungs-Gesellschaft mit dem Namen Elektrizitäts-Leitungs-Gesellschaft - Oberland-Zentrale Zeitz-Weichenfels, G. G. m. b. H., mit dem Sitz in Leuchern gegründet worden. Die Gesellschaft bezweckt, ihren Mitgliedern elektrische Energie zu Licht und Kraftzwecken zuzuführen. Die Erstellung einer eigenen Zentrale erbringt sich, weil die K. Niederösterreichischen Montanwerke zu Halle a. Saale aus einer auf ihren Gebieten in der Nähe von Leuchern zu errichtenden Zentrale sich bereit erklärt haben, die elektrische Energie zu einem äußerst günstigen Preise abzugeben. Die Gesellschaft ist aufgebaut auf der Basis der landwirtschaftlichen Genossenschaften (ähnlich wie Molkereien usw.) und hat Anlehnung gefunden an den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der umliegenden Staaten und ist bereits gerichtlich eingetragen. Das zum Aufbau der Gesellschaft notwendige Kapital soll in der Weise aufgebracht werden, daß die Genossenschaftsbank zu Halle a. Saale, welche mit Staatsgeldern ausgestattet ist, herangezogen wird. Die Abgabe elektrischer Energie für Licht und Kraftzwecke erfolgt nur an Mitglieder der Gesellschaft. Jedes Genossenschaftsmitglied hat die Pflicht, seinen Beitritt zur Gesellschaft zu erklären. Mit dieser Erklärung ist verbunden die Zahlung von 200 Mark, bleiben jedes Mitgliedes Eigentum und werden mit 4 Prozent durch die Gesellschaft verzinst. Auf jeden Geschäftsanteil gibt nun der Staat durch die Genossenschaftsbank eine Summe von 750 Mark her. Diesen Betrag muß die Gesellschaft mit 4 1/2 Prozent verzinsen und weiter mit 2 1/2 Prozent amortisieren, dergestalt, daß das entlehnte Kapital in circa 23 Jahren, mit Zins und Zinseszinsen gerechnet, getilgt ist. Daß das Unternehmen gesund ist, geht schon daraus hervor, daß die K. Niederösterreichischen Montanwerke sich bereit erklärt haben, an der Sache erhebliche Beteiligung zu nehmen. Es fand am Sonntag den 18. Oktober im Gasthof „Reißhauer“ zu Jordan für die Drie Selau, Borau, Giebel, Börsig, Gerstewitz, Neilschütz, Taucha, Granschütz, Anspitz eine Versammlung statt, in welcher neben der technischen auch die genossenschaftliche Seite näher erörtert wurde.

† Weichenfels, 20. Okt. Zur Einweihung des neuen königlichen Lehrerseminars wird morgen vormittag der Oberpräsident der Provinz Sachsen Erzellenz Vogel hier eintreffen. Die Feier beginnt gegen 11 Uhr vormittags vor dem Seminar. Es werden daran u. a. Vertreter der Staats-, der Kirchen- und Schullehrenden sowie der städtischen Körperlichkeiten teilnehmen. Außerdem eine Anzahl in der Anstalt ausgebildete frühere Zöglinge. Heute veranstalten die Schüler der Anstalt einen Fackelzug vom alten Seminar nach dem neuen Heim.

† Jena, 20. Okt. Die von der Mitteldeutschen Eisenbahn- und Betriebsgesellschaft projektierte Bahn Arnstadt - Kranichfeld - Blankenhain - Gschwitz-Jena soll auf der Strecke zwischen Gschwitz und Bucha Bahnabtrieb erhalten. Bekanntlich hat Bahnhöfe bisher nur eine Zahnradbahn aufzuweisen: die Strecke Blinnewitz-Schleusingen.

Lokalnachrichten.

Meuselburg, den 21. Oktober 1908.

Es wird kalt. Fröstelnd wird es gestern mancher empfunden haben, den sein Verus hinausrief. Unangenehm kalt piff einem der Wind um die Ohren und eisfertig holte man die schützende Winterhülle herbei; für die Jahreszeit etwas früh, aber beim Anblick der getrockneten Feinstreuscheiben durchaus angenehm. Das Thermometer war in den Morgenstunden am Dienstag in der Stadt bis auf 3 Grad, außerhalb bis auf 5 Grad K. Kälte gelunten, eine für den Oktober etwas seltene Erscheinung. Für die Landwirtschaft ist die auf die große Trockenheit folgende Kälte sehr nachteilig, weil sie die Herbstbestellung verzögert, ja teilweise unmöglich macht, oder wo sie schon erfolgt ist, erheblich schädigt.

Der kirchliche Verein St. Magini veranstaltete am Montag in der Reichskrone die erste Männerversammlung, die wie immer zugleich als Generalversammlung galt. Der Vorsitzende, Herr Pastor Wertker, eröffnete sie durch Verlesung des letzten Sonntagsevangeliums, an das er einige Betrachtungen über die doppelte römische Sittlichkeit knüpfte. Dann wurden zunächst die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Der Jahresbericht erneuerte seine Klagen über den schwachen Besuch der Männerabende, gegen die sich die Familienabende aufs vortheilhafteste abheben. Die Ausgaben waren im Vorjahre etwas größer als die Einnahme, doch beträgt der Bestand der Kasse noch 142 Mk. Für die Kinder-gottesdienste war die Versammlung wieder 15 Mk.,

für Gesangbücher an arme Konfirmanden 16 Mk. und als Beitrag zu den Weihnachtsgaben 10 Mk. Für die Familienabende wurden der 7. Dezember, der 8. Februar und der 8. März in Aussicht genommen. — Der zweite Teil der Tagesordnung brachte einen Vortrag des Herrn Lehrer Schmeltzer, der den Kreuzzug gegen die Stedinger zum Gegenstand hatte. Köhler beleuchtete einleitend das Wesen der Kreuzzüge im allgemeinen und der gegen die Stedinger im besonderen und entwarf ein kurzes Charakterbild des bekannten Dominikanerordens und Fanatikers Konrad von Marburg. Sodann wandte er sich seinem eigentlichen Thema zu, dem Untergang der walden Stedinger, zu dem der letztere wesentlich mit beigetragen. Er schilderte ihre Niederlassung an der unteren Weser, ihr inneres und äußeres Wachstum, ihre Konflikte mit dem Erzbischof von Bremen und den benachbarten Grenzen, die gegen sie geschleuderten lägerischen Anschuldigungen, ihre heldenhafte Kämpfe mit dem wider sie aufgebotenen Kreuzheer und ihre Vernichtung am 28. Mai 1234 auf den Feldern von Altesloh. Es war, schloß der Vortragende seine Ausführungen, kein wirklicher Glaubenskrieg, um den es sich hier handelte, obgleich er seinen äußeren Erscheinungen nach einem solchen sehr ähnlich sah. Der religiöse Moment wurde erst gewaltsam hineingetragen, und zwar lediglich um die rein weltlichen Beweggründe zu verbeden und zu unterstützen. Trotzdem oder vielmehr eben deshalb zählt der Stedinger Kreuzzug zu den traurigsten und verdammenstwertesten Ereignissen unserer Geschichte.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt am Montagabend in der Reichskrone eine außerordentliche Generalversammlung ab, die leider nur schwach besucht war, was wohl auf mehrere zu gleicher Zeit stattfindende Veranstaltungen zurückzuführen ist. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Redn.-Rat Klein, wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Revue der des Gesamtverbandes, führte Herr Feuerz.-Sekr. Kallina aus, daß infolge des vorjährigen Versammlungsbeschlusses, die Anzahl der Vorstandsmitglieder auf acht zu beschränken, die Verteilung der Vorstandsämter auf Schwierigkeiten stöße, so daß die Wahl von zwölf Vorstandsmitgliedern wieder notwendig erscheine. Die schon jetzt vorzunehmende Wahl des Vorstandes, der mit Jahresbeginn in Funktion treten soll, wird ebenso wie die Einziehung der Jahresbeiträge im Januar aus praktischen Gründen befürwortet. Herr Privatier Hirschfeld schlägt hiergegen vor, die Vorstandswahl infolge des geringen Besuchs der Versammlung auszusparen. Herr Kassen-Assistent Menzel beantragt hierzu, nur eine Ergänzungswahl von vier Vorstandsmitgliedern vorzunehmen, die allgemeine Zustimmung findet. Gewählt werden die Herren Lehrer Simon, Handelsgärtner Schwarz, Landbesitzer, A. D. Pelsch und Reg.-Beamtler Tschich. — Die Festsetzung der Mitgliederbeiträge wird auf die nächste ordentliche Generalversammlung verschoben. — Zum vierten Punkt betr. die Müllabfuhr in unserer Stadt führt der Vorsitzende Herr Redn.-Rat Klein aus, daß der Vorstand in letzter Zeit Anfragen an verschiedene Städte gerichtet hat, welche Erfahrungen in praktischer und finanzieller Hinsicht dort mit der Müllabfuhr gemacht worden seien. Die Antworten liegen jetzt vor und sind zum Teil recht günstig ausgefallen, namentlich aus den Orten, die in bezug auf Größe mit unserer Stadt gleichziehen und wo es sich ebenfalls nur um Müllabfuhr handelt. So liegen günstige Nachrichten vor von Zeitz und Lützen. An letzterer Stadt sind die Verhältnisse gleich den unsrigen. Der dortige Hausbesitzerverein hat die Müllabfuhr unter seinen Mitgliedern selbst geregelt, indem er diese veranlaßt, den Müll in leicht transportablen Kübeln unterzubringen, die von einem oder mehreren durch besonderen Vertrag verpflichteten Fuhrunternehmern ein- oder mehrmals wöchentlich, je nach Bedarf, abgeholt und entleert werden. Für jeden entleerten Kübel, dessen Inhalt ein im Vertrage festgesetztes Quantum tonlicht nicht überschreiten darf, erhält der Unternehmer eine Blechmarke im Werte von 5 Pf. vom Hausbesitzer, der diese Marken vom Vorstand jederzeit kaufen kann. Mit dieser überaus einfachen Einrichtung sind beide Teile zufrieden, da für den Hausbesitzer diese Art der Müllabfuhr bequemer und billiger ist und weil der Unternehmer auch auf seine Kosten kommt. Im Verlaufe der sich anschließenden Besprechung wird der Vorteil dieser Müllabfuhr allgemein anerkannt und vorgeschlagen, durch Umfrage bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins eine Beteiligungsziffer festzustellen, die es ermöglicht, weitere Unterhandlungen zu pflegen. Hiermit erklärt sich die Versammlung einverstanden und beauftragt den Vorstand, diese Angelegenheit weiter zu veranlassen. — Der bereits früher geplante Ausflug nach Kanyan zur Besichtigung der Klostergärten wird auf Mittwoch den 28. Oktober, nachmittags festgesetzt. — Unter Punkt „Verchiedenes“ wird von einem Anwohner der fast unerträgliche Zustand am alten Schlachthaus in der Fischerstraße

gerügt, der für die umwohnenden Hausbesitzer und deren Mieter eine starke Belästigung bedeute. Seitens des Vorsitzenden wird zugesagt, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Ferner wird dem Beschwerdeführer aufgegeben, Unterschriften für eine Petition zu sammeln, deren Unterstützung sich der Hausbesitzerverein anlegen lassen werde. Hierbei nimmt der Vorsitzende Veranlassung, seinem Mißfallen darüber Ausdruck zu geben, daß die hiesigen städtischen Behörden es nicht für nötig halten, Vertreter zu den Versammlungen des Vereins zu entsenden, wie dies in anderen Städten Brauch sei. Ein Antrag aus der Versammlung, die städtischen Behörden zu den Versammlungen besonders einzuladen, bei denen wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen, wird angenommen. Nachdem noch das Erbe von faulen Mietern charakterisiert und lebhaft Klagen über das unregelmäßige Sprengen namentlich derjenigen Straßen, die von Kraftfahrzeugen befahren werden, geführt worden waren, wurde die Versammlung gegen 11 1/2 Uhr geschlossen.

Die alljährliche Hauptübung der städtischen freiwilligen Feuerwehr fand am Montagabend auf dem Marktplatz statt. Infolge der kalten Witterung hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden, eine Erscheinung, die man sonst nicht gewohnt ist. Die Übung begann 7/9 Uhr mit Fuß- und Geräteregieren, worauf dann ein Angriff auf das Rathaus, das übliche Angriffsobjekt, unternommen wurde. Die Direktoren lauteten: Im zweiten Stock des rechten Flügels ist ein Brand ausgebrochen, wodurch Menschen in Lebensgefahr geraten sind. Die I. Kompanie ersteigt mit Hakenleitern den bedrohten Flügel und rettet mittels der Rettungsseile die bedrohten Menschen. Die II. Kompanie geht am linken Flügel und die III. Kompanie am Mittelbau vor, um den Feuer Einhalt zu tun. Die Übung gelang vollständig und stellte unserer Feuerwehr wieder das günstigste Zeugnis aus. Merkt kurz vor 9 Uhr wurde die Übung, die vom stellv. Branddirektor Herrn Schnurpfeil geleitet wurde, abgebrochen und die Geräte in die Schuppen gebracht. Von Interesse war dann noch eine Übung der Sanitätskolonne. Nach der Übung versammelten sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr im „Tivoli“ in einem gemütlichen Abend. Der stellv. Branddirektor, Herr Schnurpfeil, begrüßte hier die erschienenen Vertreter der städtischen Behörden und wies darauf hin, daß die Übung gut von statuen gegangen sei. Herr Bürgermeister Hobbe dankte mit herzlichen Worten und hob die ernste und opferwillige Arbeit der Feuerwehrmänner hervor, die für die Bürgerschaft eine große Beschäftigung sei. Gerade der Feuerwehrmann in seinem ruhms- und ehrenvollen Beruf stellt sich vollständig in den Dienst des allgemeinen Wohls der Bürgerschaft, eine Tatsache, die mit dem diesjährigen 100-jährigen Jubiläum der Selbstverwaltung der Städte eng verknüpft ist. Der Redner gab dann noch zu erkennen, daß es ihm eine besondere Freude und angenehme Pflicht sei, heute wieder die üblichen Auszeichnungen an die Mannschaften zu verteilen, die bereits 10 Jahre der Wehr angetreten. Es sind dies von der I. Kompanie: Hydrantenmann Meinhold Scheibe, Spritzenmann Friebe, Scheibe, Hydrantenmann Detlof Ebe; von der II. Kompanie: Steiger Wagner, Abtunat Krodt; von der III. Kompanie: Leiterführer Prähler, stellv. Leiterführer Müller I., Steiger Schmidt I. Mit einem Hoch auf die Defizienten und die freiwillige Feuerwehr schloß der Herr Bürgermeister seine Ansprache. Der stellv. Brandmeister gedachte sodann noch des verstorbenen Kameraden August Winkler, der 23 Jahre treu und brav der Wehr gedient habe. Gemeinam Gefänge schlossen sich an und nach dem Verlaufe einiger angenehmer Stunden löste sich die Versammlung gegen Mitternacht auf.

Weltpanorama im Herzog Christian. Frühte uns das Weltpanorama in voriger Woche nach dem schottischen Hochland, an dessen eigenartigen Landschaften wir uns erfreuten, so gewinnen wir in dieser Woche in dem Berner Oberland weit mächtigere Einblicke, wie sie eben nur die Schweizer Alpen auszuweisen vermögen. Die mit ewigem Schnee bedeckten Höhen sowie die imposanten Gletscherpartien der Schweiz haben ihren eigenen Reiz, dem sich niemand entziehen kann. Wer sich daher zu einer Reise nach der Schweiz noch nicht hat ausschwingen können, dem sei der Besuch des Panoramas in dieser Woche anempfohlen; er wird auch hier auf seine Rechnung kommen.

Der „große Tag“ der Provinzialynode.

Still und leiser wie die letzten schönen Herbsttage drauen um das alte Sachsenhofschloß über der Saale verdammen, gingen die Tage drinnen in der hohen Saale hin, wo die geistlichen und weltlichen Abgeordneten nun schon eine Woche über das Wohl unserer Provinzialynode zu Rate sitzen. In das erniedrigende Gleichmaß der Tagung, der vielen Anträge und Beschlüsse flackert hier und da ein launiges Wort und ein feineres Köstchen. Doch die Fülle der Arbeit in den Kommissionen von früh bis spät verdeckt aus dem Plenum die Sonne der Heiterkeit. Eine Sitzung gleicht der anderen, und die heißen Richter, die ein

paar Mal aufblühen, als die Frage der Forderungsbefreiung wieder erörtert wurde, verstanden sich, nachdem die patende Rede des freiburger hallischen Theologieprofessors Friedrich Voos verhandelt war. Nächste ihm ist der frühere Wandgebirger Oberbürgermeister Engelender der Redner, dem alles lauscht, wenn seine feine Stimme abmahnend oder erntend erkläre, seine vornehmlichen Finanz- oder versicherungstechnischen Ausführungen erwidern niemals, denn seine Rede ist knapp, klar und überzeugend.

Aber am Sonnabend trat noch ein auf den Plan und hob diese Sitzung weit über die Höhe der früheren. Gleich beim ersten Punkte, als in einmaliger Schlussberatung der langatmige Antrag Mann u. Gen. betr. die Erziehung der Jugend eingebracht war, nahm der große Dr. Zerkow, der jungen Welt aus so vielen Weisungen wohl bekannt, das Wort und widersprach. Und dieser Widerspruch war eine der geistreichsten, feinsinnigsten Reden, die wohl je in dem weiten Braunsale des Provinzialtagungssaals gehalten worden sind. „Bravo, bravo“ und „Sehr richtig“ erschallte es an allen Enden, als er Sophokles und Sozias, Goethe, Schiller und Nietzsche zitierte, als er die ewigen Werte der Weltliteratur in nahe Beziehung zum Christenglauben brachte und zeigte, wie ein echter Religionslehrer an Herz und Geist beschaffen sein soll. Persönlich leitete er alles! Ein Glaubender, ein Dichter und ein Feiler, daß soll nach ihm der Religionslehrer der gebildeten Jugend sein, ein reifer Mann, der über dem Leben steht, in das die Schüler erst hineinkommen. „In einer harmonischen Weltanschauung steht es uns!“, das ist der herrliche Wort des Bedauerns aus seinem Munde steht wie eine Mauer wider die viel zu vielen Feinde des Humanismus. Wenn wir nur Männer haben die unsere Jugend recht an den heiligen Werten der Menschheit, an Glauben und Willen festhalten können, dann ist es gut mit uns, besteht die Wahrheit den Lehren nicht, als ob sie nicht im rechten Glauben stehen, so ist der große Gelehrte, der sein Leben lang im Dienste der edlen Arbeit stand, die Jugend fürs Leben vorzubereiten.

Seine Worte waren voll Sonne; in all dem bunten Reflektismus ein helles Licht, das ungeschwächt durch die mancherlei Reden der nächsten Stunden um diese Frage hindurchschlug und in den warmen Worten des neuen Generalapostelenden Jacobs seinen höchsten Ausdruck fand: Unsere Jugendlehrer tragen ein edler Realismus. Die drei Stunden aber, in denen man von solchen Dingen sprach, waren zweitens die Höhepunkte der diesjährigen Tagung der Synode. Vor drei Jahren stand auch die Erklärung der evangelischen Vereinigung im Mittelpunkt der Tagung, und zwar sie diesmal auch rein beruflich, so hing ihr doch ein Vorzeichen voraus, von der einmütig alle Synodalen wünschten, daß sie bald wieder werde. Die Rede Zerkows verdient es in der Tat, weiten Kreisen zugänglich gemacht zu werden.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Streifen
Freiburg a. U., 19. Okt. Über die Kübenernte wird aus der Umkreisung geschrieben: Die frohen Hoffnungen, die unsere Landwirte noch zu Ende des August auf die Kubenernte zu setzen berechtigt waren, sind leider durch die seitdem herrschende Dürre arg herabgeschmitten worden. Der Ertrag stellt sich im Durchschnitt nur auf 130—140 Zentner für den Morgen, während im Vorjahr 180—200 Zentner geerntet wurden. Und dazu ist heuer das Viehbedürfnis der Küben noch mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft, da der Kaffeebaum in das ausgehörte Erdreich einzudringen vermag und die Küben zur Hälfte in der Erde stecken bleiben. Dieser erhebliche Ernteausfall kann natürlich auch nicht durch die allerdings hohe Polarisation der Küben, die im Durchschnitt 19—20, nicht selten sogar 21 Prozent — gegen 15 bis 17 im Jahre 1907 — beträgt, ausgeglichen werden. Auch Zwiebeln sind gegen andere Jahre missernten und stehen deshalb hoch im Preise, da der Zentner mit 6,50 bis 8 M. bezahlt wird, während im vorigen Jahre der Zentner nur 3 M. kostete.

Wetterwarte.
21. Okt.: Heiter, trocken, sehr kalt, Frost gleich stark oder noch etwas stärker als am 20. Oktober. —
22. Okt.: Heiter, trocken, sehr kalt, Frostmeter.

Vermischtes.
* (Aber tschechische Angriffe auf Deutsch) wird vom letzten Sonntag aus Prag gemeldet: Heute vormittag wurde der übliche Wummel der deutschen Studenten auf dem Graben durch die tschechische nationalen Sozialisten gewaltsam unterbrochen. Am Graben hatten sich ungefähr tausend Personen eingefunden, die in die Reihen der auf und ab promenierenden deutschen Studenten einbrangen. Mächtig blieben die Tschechen auf diese mit Stöcken ein, wobei der Studenten stark blutende Wunden davontrugen. Da der offizielle Schluß des Wummels gekommen war, zogen sich die Studenten auf die gegenüberliegende Rajnscheide zurück.

Die Tschechen fangen ein nationales Fest, worauf die Studenten unter lautloser Stille der Tschechen „Die Nacht am Rhein“ fangen. Dann aber brachen sie in ein lärmendes Witzgespräch aus und warfen die Stühle des Rasinos ein. Nachdem sich die deutschen Studenten in das Innere des Rasinos begeben hatten, zogen die Tschechen ab. Auf dem Bänkeplatz wurde die Menge sehr dicht. Einzelne Trupps sammelten sich in anderen Straßen und zerstörten die Fensterhebeln an allen öffentlichen Gebäuden, speziell auch in den deutschen Studentengebäuden. Im neuen Deutschen Theater wurden viele Spiegelhebel zerstört, ferner wurden in den deutschen Schulen die Fenster eingeschlagen. Nachmittags wurde das Fest durch einen Sturm unterbrochen. Die Bänke wurden fast ganz in den deutschen Straßen herauf geworfen. Gegen 7 Uhr abends sammelten sich auf dem Bänkeplatz wiederum 1500 Erhebenden an, die die Bänke mit Steinen bewarfen. Die Bänke zogen blank, wobei mehrere Erhebenden verletzt wurden. Auch einzelne Wagen wurden durch Steinwürfe verletzt. Da die Polizei nicht imstande war, die Erhebung aufrecht zu erhalten, mußte Militär requiriert werden. Es rückten zunächst mehrere Infanterie-Battalione aus, die die zum Deutschen Theater führenden Straßen besetzten. Das Militär wurde ebenfalls mit Steinen beworfen, jedoch schließlich kanonell herbeigerufen wurde, die die Straßen von der Volksmenge schnell säuberte. In den Demonstrationen beteiligten sich auch mehrere tschechische Studenten in ihren Nationalkostümen, die wurden von den Soldaten hoch und heilig gehalten, welche die Schikane hindert. Es haben sich dort etwa 200 Dampfer und Röhre gesammelt. Die Raumerfüllung Hamburgs ist daher immer noch spärlich, und Frachten steigen weiter.

* (Cholera in Russland.) Die Stadt Odessa ist für cholerafrei, das Gouvernement Tobolsk für cholerafrei und der Kreis Wschangelsk für cholerafrei erklärt worden.

* (Attentat auf den italienischen Konsul in Vgram.) Während der italienische Konsul, Bauunternehmer Carlucci, den Hof eines fremden Arbeiters visitierte, drang einer seiner Arbeiter wegen Lohnunterschieden in sein Bureau ein. Bei dem entstandenen Streit gab der Arbeiter Revolverkugeln ab, durch die der Konsul und dessen Begleiter mehrere lebensgefährliche Verletzungen erlitten, welche die Schikane hindert. Der Attentäter stellte sich der Polizei.

* (Der französische Luftschiffer Malecot) lehrte mit seiner Flugmaschine ohne fremde Hilfe zu seinem Schuppen in Jipples-Moutineux zurück. Auf dem ganzen Wege flog Malecot in einer Höhe von mehr als 50 Metern.

* (Von den verschollenen Führern des Balticos Bergfeld.) Leutnant Foertsch und Summel, war bis Dienstag abend noch keine Nachricht eingegangen. Wenigstens die Möglichkeit einer Rettung noch nicht ganz ausgeschlossen ist, so ist die Hoffnung, daß die beiden Führer noch am Leben sind, doch sehr gering und vermindert sich von Tag zu Tag. Das Stationskommando hat beschlossen, das deutsche Kommando vorzuziehen an den kaiserlichen Automobilklub, daß die Nachforschungen nach dem Verbleib der durch die Luftschiffer Torpedoboot auf der Nordsee eingestürzt seien nachdem dort die Nachricht eingetroffen war, daß Bergfeld und Summel gefunden seien.

* (Früher Beginn des Winters.) Im Riesengebirge ist die Temperatur auf 10 Grad unter Null gefallen, und es herrscht harte Schneedecke. — In Zhor ist der 65 Jahre alte Rentenerpänger Wipst erkranken aufgefunden worden. — Aus dem Alpenvorland wird harter Wetterzug gemeldet. Abend und nachts wurden heftige elektrische Entladungen verzeichnet. In den Hochlagen der Alpen ist Neuschnee eingetroffen, die Temperaturen sind tief gesunken.

* (Wiederbrand.) Aus Newport wird unterm 18. d. M. berichtet: Ein etwa hundert Kilometer breiter Feuerkreis wälzt sich ununterbrochen über Michigan hin. Nördlich von West-Braun fügen Männer, bisher vergeblich, die Flammen aufzuhalten und mit Frauen und Kindern durch das Feuer zu entkommen. Von den bisher Verbrennten wurden fünf Riten Knochen gesammelt, das einzige Überbleibsel der von den Flammen umschlossenen Büchlinge aus Holz. Von diesem Ort ist nur die Steintruppe der Kirche übrig. Die Verbliebenen werden schließlich länger und es ist noch keine Rettung sichtbar, da die Wälder gänzlich ausgetrocknet sind.

Neueste Nachrichten.
Wien, 20. Okt. Die österreichische Regierung hat von Serbien wegen der am Sonntag in Belgrad gegen österreichisch-ungarische Staatsangehörige verübten Ausschreitungen in Genugung gefordert. — In Prag haben am Montag abend erneut Ausschreitungen der Tschechen stattgefunden, die ein Eingreifen des Militärs erforderlich machten. — Der Vizepräsident des ungarischen Verwal-

tungsgerichts von Laikocz hat sich des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt schuldig gemacht und ist entlassen.

Paris, 20. Okt. Der Marineminister Thomson hat nach einer für ihn ungünstigen Kammerdebatte über die Katastrophen in der französischen Marine demissioniert.

Dandel und Verkehr.
Wie aus der im heutigen Interatent befindlichen Veröffentlichung hervorgeht, sind auf Antrag des Bankhauses Carl Schenker, Kommanditgesellschaft auf Aktien, in Berlin M. 100.000 neue Stettin-Bredomer Portland-Cement-Aktien zum Handel und Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden. Das Aktienkapital der Stettin-Bredomer Portland-Cement-Fabrik, welches einschließlich obiger M. 600.000 neuer Aktien zur Zeit M. 700.000 beträgt, und auf welches für das Geschäftsjahr 1907 eine Dividende von 7 % zur Verteilung genehmigt ist, eingeteilt in 2.000 Aktien zu M. 500 und 20.000 Aktien zu M. 100. Ausführliche Prospekte liegen bei der hiesigen Zweiganstalt am Aktienplan zur Verfügung.

Berliner Getreide- und Produktvertrieb.
Berlin, 19. Oktober. Die ziemlich erhebliche Abschwächung an den vorgefertigten amerikanischen Wärenten blieb hier ohne Einfluß, da der plötzliche Einbruch von Nachströmen die Spekulation fest hinmante und zu Deduktionen anregte. Der Umfang der Geschäftstätigkeit, sowie die Preissteigerung in Weizen und Roggen hielten sich jedoch in engen Grenzen. Hafer und Mais zogen gleichfalls im Preise an. Weizen lof. n. 199,00—208,00 M., Okt. — M., Dez. 205,25—205,50—205,00 M., Mat 209,25—208,50 bis 208,25 M. Fein.
Roggen lof. n. 170,00—171,50 M., Okt. — M., Dez. 177,00—178,75 M., Mat 183,00 M. Fein.
Hafer fein 175,00—189,00 M., do. mitt. 168,00 bis 174,00 M., do. gering feil Weizen und ab Bahn 168,00 bis 168,00 M., Okt. — M., Dez. 168,00—167,50 M., Mat — M. Hauptzeit.
Mais amerik. mitt. — M., do. runder 170,00 bis 175,00 M., Bulgarkraut — M., Okt. — M., Mat, Dez. 158,50—168,75 M., Mat — M., Mat. Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,25—29,00 M., Stett. Roggenmehl Nr. 00 und 1 21,40—23,90 M., Okt. — M., Dez. — M., Mat. Fein.
Rübsöl lof. — M., Okt. 64,90 M., Dez. 65,10 M., Mat 60,90 M. Stett.
Gerste n. l. 160,00—168,00 M., do. schwer feil Weizen u. ab Bahn 169,00—180,00 M., do. russ. feil Weizen 140,00—144,00 M., Schware 145,00—165,00 M., Mat. amerikan. — M., Mat.
Erbsen n. l. u. r. k. Futterm. mitt. 188,00—200,00 M., do. h. 193,00—200,00 M., do. kleine Koch- — M., do. Victoria — M., Mat.
Weizenkleie grob netto efl. Sac ab Mühle 10,75 bis 11,75 M., do. fein netto efl. Sac ab Mühle 10,75 bis 11,75 M.
Roggenkleie netto ab Mühle efl. Sac 11,25/25 M.

Wochenmarkt.
Zetzig, 19. Okt. Bericht über den Schafstapelmarkt auf dem hiesigen Viehhof zu Zetzig. Auftrieb: 632 Kinder, und zwar 245 Ochsen, 53 Kalben, 163 Kühe, 171 Wulst; 280 Kälber; 501 Stück Schafstiel; 2767 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 4180 Tiere. (Preise à 60 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 84, II 77, III 68, IV 56, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I 80, II 77, III 68, IV 58, V 50; Wulst, Qual.: I 71, II 67, III 63, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 89, II 83, III 82, IV 68, V —; Gefengewicht: Kälber, Qual.: I 58, II 55, III 44, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 42, II 39, III 32, IV —, V —; Verkauf: 685 Kinder und zwar: 220 Ochsen, 50 Kalben, 160 Kühe, 155 Wulst, 280 Kälber, 413 Schafe, 2562 Schweine. Geschäftsgang: Kinder, Kälber und Schweine mittelmäßig, Schafe langsam.

Reklameteil.
Knorr's
Hafermehl
Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kinderernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Bräutleute
sowie sonstige Möbel-Interessenten sollten nicht versäumen, vor Einkauf ihres Bedarfes meiner künftigen großen Möbel-Ausstellung in jedem Geschmack und in jeder Preislage einen zwanglosen Besuch abzufragen. Kein Laden, aber enorm große Ausstellungsräume direkt im Fabrikgebäude.
Möbelfabrik C. Hauptmann, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36 u. h.



Außerordentliche Zählung der Pferde, des Rindviehes, der Schafe und der Schweine.

Am 1. Dezember d. J. findet im preußischen Staate eine außerordentliche Zählung der Pferde, des Rindviehes, der Schafe und der Schweine statt, wegen welcher das königliche Statistische Landesamt in Berlin das Weitere — Übermittlung der Zählpapiere an die Gemeinden etc. — veranlassen wird.

Bei der Abfertigung dieser Zählung, welche keineswegs zu irgend welchen finanziellen Zwecken erfolgt, sondern die lediglich wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken dient, darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß alle selbständigen Einwohner des Bezirkes bei der Ausstellung, Ausfüllung und Wiedereinreichung der Zählpapiere ebenso gern und fleißig mitwirken werden, wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten.

Merseburg, den 12. Oktober 1908.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. W. v. Zerpitz.

Bekanntmachung.

Der Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und seltene Moorhühner wird für den Regierungsbezirk Merseburg auf **Dienstag den 17. November 1908** festgesetzt.

Merseburg, den 9. Oktober 1908.
Der Bezirks-Auskunfts zu Merseburg.
Klingholz.

Bekanntmachung.

Dem Kreise Merseburg und dem Saalkreise ist die Übernahme der Allgemeinen Eisenbahnenarbeiten zum Bau einer nebenbahnähnlichen Kleinbahn von Halle a. S. über Döllitz nach Schönditz anstelle der früher projektirten Kleinbahn von Ammenborn nach Schönditz, efr. Bekanntmachung im Regierungs-Amtsblatt pr. 1906 Stück 39 Nr. 1085, gefordert worden.

Gemäß § 5 des Gesetzes über die Entziehung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Grundstücksbesitzer verpflichtet sind, die erforderlichen Handlungen auf ihrem Grund und Boden geschehen zu lassen.

Merseburg, den 9. Oktober 1908.
Der Bezirks-Auskunfts.
Klingholz.

Bahnhoftstrasse 3

ist die 1. Etage, welche Frau Oberst von Kehler bewohnt hat, bestehend aus 6-8 Zimmern, Wadestube, Gasbeleuchtung und Veranda, zum 1. Januar oder 1. April 1909 zu vermieten. Zu erfragen bei Frau Wächter, Bahnhofsstr. 3, darr.

Eine Wohnung, Küche, Bad und reichliches Zubehör, sofort zu vermieten, am 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Ernd. d. H.

Möblierte Wohnung,

Stube und Kammer, ist zu vermieten Friedrichstraße 5, part.

Einfach möbl. Zimmer

(heißbar) zu vermieten. G. Wetzel, Karlsruferstr. 27.

Grosses möbliertes Zimmer

zu vermieten Eberburgstr. 7.

Bessere Schlafstelle

offen. Rokmarkt 4.

Freundl. beff. Schlafstelle

zu vermieten. Johannisstraße 18 I.

Ein kleiner Laden

mit Wohnung ist zu vermieten. Rokmarkt 19.

Einfamilienhaus,

6 Z., Diele, Badez., 2 Balk., Garten und reichl. Zubehör, schöne Lage, verkehrsgünstig halber zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Grötkenstraße 7.

Familiengärten

in geschützter Lage mit Obstbestand und Laub sind zu verpachten. Näheres durch C. Heusekel, Reumarkt 12.

Schwarzer Gehrock-Fuzug

große Figur, tabellos, billig zu verkaufen. Weichenleferstraße 18.

Neuer Gashelzofen,

nur 2 Mal gebraucht, sofort billig zu verkaufen. Näheres Reumarkt 23, im Laden.

100 Stück Starnistlaken

in 2 Größen a 15 und 20 Pf. verkauft. Ernst Karus, Ammendorf.

1 Paar Läuferschweine

(Börge) zu verkaufen. Fischerstraße 6.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei L. Albrecht, Schmiedestraße 14.

PALMIN

SIE scheinen das noch gar nicht zu wissen. Palmin ist nicht nur für bescheidene, sondern auch für leckere Bissen!

DARF ICH Ihnen etwas raten? Verwenden Sie ausschliesslich Palmin in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten.

PALMIN

100 PUNOMNY

Auswärtige Zeitungen.

Es ist für Sie viel bequemer, wenn Sie uns die für auswärtige Zeitungen bestimmten Inserate zur Vermittlung übergeben, **zumal dies kostenlos geschieht. Sie sparen Arbeit und Portoaussgaben.**

Merseburger Correspondent, Annoncen-Expedition.

Wintererier

erzieht man ganz ohne Auslauf und im Winter durch das großartig bewährte, von Landwirthschaftskammern erprobte und sehr empfehlere Geflügelfutter „Nagut“. Anleitung umsonst durch **Walther Bergmann, Gottwardstr. 19.**

Gerechtlich beglaubigtes Gutachten.

Frau Pastor Schreiber in Brunsbüttel schreibt: Senden Sie mir 100 Pf. umf. Möchte Ihnen mitteilen, daß sich letzte Marke in den Monaten, wo ich nun das Präparat füttere, großartig bewährt hat. Die Hühner legen unglaublich fleißig. 4 Hühnerstöße habe ich auf einen engen Raum abgesetzt und mit dem Futter gefüttert, sie haben in 27 Tagen 88 Eier gelegt. Ich will offen gestehen, daß ich durch andere Anpreisungen Ihrer Annonce wenig Glauben geschickt, aber heute sage ich, daß ich doch einmal kein Schwindel.

Theodor Freytag, Rossmarkt.

Konfektions-Abteilung I. Etage.

Damen-Paletots schwarz und farbig **Mk. 6,50 bis 35 Mk.**

Kinder-Paletots alle Größen vorräthig **Mk. 2,50 bis 12 Mk.**

Damen-Umhänge, Ball-Capes, Kinder-Tragen.

Bekannt billigste, streng feste Preise.

Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins

Bruchleidende!

Größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein Tag und Nacht tragbares Brustband Erprobtem Monopol ohne Feder. Zahlreiche Zeugnisse. Herr Polzeismaschinen-F. schreibt z. B. am 10. Sept. 1908: „Das Brustband hat außerordentlich gut“ Leib- u. Vorkalbinden, Geradenhalter, Gu.-umstrümpfe. Mein erfahrener Vertreter ist wieder mit Nutzen anwesend in **Halle, Sonnabend 24. Okt. 9-4 Uhr.** **Halle, Sonntag 25. Okt. 11-2 Uhr.** Hotel Stadt Bernburg, Franckestr.

L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38a.

Dampfmaschinen, (10, 6, 10 und 12 Pf., Pumpen, Bandfäge 600 m/m Rollenmaschine, Riemengeben von Holz und Eisen, Lager, Treibrieme, Kegelrinne, Sackebemaschine, Hobel u. allen Dingen, Desimalwagen etc. verkauft billig


Ernst Karius, Ammendorf.

Klaviere erhalten einen prächtigen Hochglanz, Wäre werden wie neu mit **Dr. Bafler's Klavierpolitur** a. Flasche 1 Mark. **Richard Kupper, Central-Drögerte**

Kartoffeln, unausgewaschen, Str. 1,80 Mk. **Freygang, gr. Ritterstraße 7**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. J. Wagner in Merseburg.

1a. Petroleum (R. T.)



Lieferer in Flaschen von 10 Liter Inhalt regelmäßig frei Haus hier.

Eduard Klaus.

Zahnschmerzen

Hilft augenblicklich **Dodo**, a. Fl. 40 Pf. **Kaiser-Drogerie Hofmarkt 5, Reinhold Rietze.**

Die weltberühmten Mannborg Harmoniums schon von Mk. 100.— an in grösster Auswahl nur allein bei **C. Rich. Ritter** Hoflieferant Halle a. S.

Loschen

einen Monat lang liefern wie Ihnen gern eine der besten und billigsten Wochenzeitschriften „Die Hilfe“. Herausgeber ist Friedrich Thomann, III. B. D. Diese Zeitschrift kostet vierteljährlich beim Buchhändler und bei der Post nur 2,12 Mk., dabei zeichnet sie sich durch beispiellose Reichhaltigkeit an gediegener Unterhaltungs- und Bildungsstoffe aus. Verlangen Sie bitte ein kostenloses Monatsheftchen!

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Zur Fütterung empfehle **Trockenschmelz, Futterfalk, Viehjatz.**

Eduard Klaus.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljahr 5. Abholung u. d. Ausgabestellen 1 M., monatlich 33 Pf., u. d. Post 1.20 M.; bei Bestellung durch den Postboten 1.82 M., durch andere Träger in der Stadt u. auf d. Land 1.50 M., monatlich 40 Pf., 50 Pf. u. monatlich, mit Abnahme der Zeit nach d. Postpreis; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vor. — Nachdruck unserer Originalarbeiten nur mit schriftlicher Zustimmung gestattet. — Für Rückgabe unretourierter Entsendungen keine Rücksicht.

Wöchentliche Gratisbeilagen: ssefng. Illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modelldelage. 4seit. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einf. Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis 20 Pf., außerhalb 15 Pf., Abende Anzeigen 25 Pf., Restauration nach Vereinbarung. Für Nachverlangen und Offertenantrag besondere Bestimmung nach Anweisung. Bestimmung für Aufnahme in unsere Geschäftsstelle für gewöhnliche Anzeigen bis 12 Uhr vormittags, für 10 bis 12 Uhr mittags, 12 bis 12 Uhr mittags 25 Pf.

Die Reform der Gerichtsverfassung und -zuständigkeit.

Aus richterlichen Kreisen schreibt man uns zur geplanten Justisreform: Der vor wenigen bekannt gewordene Entwurf betr. Änderungen der Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung sieht für die Strafgerichte eine Änderung der Gliederung sowohl für die erste, als auch für die zweite Instanz vor. Es sollen mit sachlicher Zuständigkeit entschieden:

1. Der Amtsrichter ohne Zuziehung von Schöffen in Übertretungen und leichten Vergehen bei Androhung von Haft oder Geldstrafe von höchstens 300 M. zc.
2. Der Amtsrichter mit 2 Schöffen über Vergehen, deren Kreis durch Feststellung der Zuständigkeit der Amtsgerichte oder Überweisung durch Erhebung der Anklage beim Amtsgericht erheblich erweitert wird, wozu u. a. die Verletzung und Diebstahl oder Betrug im strafscharfenden Mafstab gehören.
3. Die Strafkammer in der Besetzung von 2 richterlichen Mitgliedern unter Zuziehung von 3 Schöffen über die übrigen Vergehen und eine Reihe von Verbrechen, von denen eine Anzahl, wie die Fälschung öffentlicher Urkunden, Beamtenverbrechen, Konkursverbrechen, der bisherigen Zuständigkeit entzogen werden.
4. Die Schwurgerichte über die nicht zur Zuständigkeit der Strafkammer oder des Reichsgerichts gehörigen Verbrechen in der bisherigen Zusammensetzung von 3 Richtern und 12 Geschworenen.
5. Der Amtsrichter (gewöhnlich Vormundschaftsrichter) mit 2 Schöffen als Jugendgericht über Kinder unter 18 Jahren mit einer weitreichenden Kompetenz.

Als Gerichte zweiter Instanz werden bestimmt:

- I. Die Strafkammer in der Besetzung von drei Mitgliedern zur Entscheidung der Berufung der Amtsgerichte (zu 1, 2 und 5).
- II. Bei den Landgerichten zu bildende Berufsinstanzen in der Besetzung von fünf Mitgliedern über die Berufung gegen Urteile der Strafkammern.

Zu den hiernach beabsichtigten Reformen sind zu rechnen:

1. Die Zuziehung von Laien zur Strafkammer, die dadurch die Besetzung nur durch Berufsrichter verliert.
2. Die Einführung und weitere Ausgestaltung von Jugendgerichten auf gesetzlicher Basis, entsprechend den vielfachen Anregungen aus parlamentarischen Kreisen und von Jugendfürsorgevereinen.
3. Die einen alten Streit entscheidende Frage über Wiedereinführung der Berufung in Strafkammernsachen, die eine Möglichkeit der Nachprüfung in tatsächlicher Beziehung unter Verbringung neuer Tatsachen oder Beweismittel ermöglicht.
4. Die anderweitige Regelung der Zuständigkeit aller Kategorien der Strafgerichte unter wesentlicher Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte beim Amtsgericht.

Erzweckenswert ist auch entgegen den Beschlüssen der Kommissionen zur Reform des Strafprozesses die Aufrechterhaltung der viel angeforderten Einrichtung des Schwurgerichts gesichert. Dagegen ist es nicht gelungen, den Vorschlägen der bezeichneten Kommission gemäß auch für die Berufungsinstanz die Zuziehung von Laien zu erreichen, indem für die Tätigkeit des Berufungsgerichts, die eine gewisse Nachprüfung in rechtlicher Beziehung erfordert, Laien für weniger geeignet erachtet wurden.

Mit dieser offensichtlich schon auf Kompromissen beruhenden Organisation der Strafgerichte wird eine durchaus brauchbare Grundlage für die geschehenden Faktoren geschaffen und eine Schlichtung des Streites über mannigfache Differenzen in hinreichendem Maße in die Wege geleitet. Unter Vorbehalt einiger Verbesserungen wird man sich mit diesem Teil des Entwurfs befreunden können.

Die Balkankrisis.

In den letzten Tagen hatte sich infolge der gereizten Stimmung in Sofia und Konstantinopel die Lage auf der Balkanhalbinsel betr. abgekühlt, daß es doch zum Ausbruch türkisch-bulgarischer Feindseligkeiten zu kommen drohte. Wederseite wurde schon fleißig gearbeitet, aber dann gewann unter dem Eindruck der Maßnahmen der Großmächte doch zunächst wieder die Besonnenheit die Oberhand, so daß die unmittelbare Kriegsgefahr abgemindert wurde, auf wie lange, ist zwar fraglich, denn jeder Tag kann Funken in das offene Pulverfaß werfen, dem die Lage im nahen Osten gleicht, und eine folgenschwere Explosion herbeiführen. Inzwischen ist die russisch-englisch-französische Tripelallianz bei der Arbeit, um die noch widerstreitenden Mächte für das in London vereinbarte Konferenzprogramm zu gewinnen. Minister Tzswolski besuchte Sonnabend nachmittag in Paris den deutschen Botschafter Fürsten von Madelin und hatte mit ihm eine eingehende Unterredung über die Orientangelegenheiten und über die Konferenzfrage. Ferner konferierte Tzswolski abermals mit Bichon. Präsident Fallières empfing am Sonnabend Tzswolski und hatte eine halbstündige Unterredung mit ihm. Auch der russische Botschafter wurde vom Präsidenten empfangen. Schließlich hat Tzswolski seine Abreise um 24 Stunden verschoben. Er beabsichtigt, Paris erst am Dienstag abend zu verlassen, sich kurze Zeit in Baden-Baden aufzuhalten und am Donnerstag abend in Berlin einzutreffen.

Über Deutschlands Stellung zu den englisch-russisch-französischen Vorschlägen

finden wir in mehreren Blättern, die Informationen aus der Wilhelmstraße beziehen, folgende, vom Sonnabend datierte Angaben: Im Auswärtigen Amt sind nunmehr die englisch-russischen Vorschläge eingegangen. Es sei hervorgehoben, daß diese Vorschläge lediglich Vorberätungen für einen kommenden Meinungsaustausch der Mächte über das Programm der Balkankonferenz sind, also nicht, wie irrtümlich angenommen, das Programm selbst enthalten. Die Berliner amtlichen Kreise sehen in den englisch-russischen Vorschlägen keine Möglichkeit, eine Einigung in der Balkanfrage zu erzielen. Die deutsche Regierung wird vielmehr den Vorschlag machen, daß, um der Türkei eine genügende Kompensation zu bieten, man sich für die Zulassung eines russischen Kriegsschiffes in den Dardanellen verständigen könne. In der Türkei eine genügende Kompensation zu erzielen, das ist die Aufgabe der deutschen Regierung. Die türkischen Vorschläge sind im Gegensatz zu den englisch-russischen Vorschlägen sehr abgemindert. Die deutsche Regierung wird vielmehr den Vorschlag machen, daß, um der Türkei eine genügende Kompensation zu bieten, man sich für die Zulassung eines russischen Kriegsschiffes in den Dardanellen verständigen könne. In der Türkei eine genügende Kompensation zu erzielen, das ist die Aufgabe der deutschen Regierung.



Lichte türkische Ministerrat vom Freitag hatte,

wie ganz bestimmt gemeldet wird, über eine eventuell nötige Mobilmachung und die Ausbringung der nötigen Geldmittel beraten. Die „Agence Haras“ wußte am Sonnabend zu melden, daß die osmanische Regierung die Mobilisierung des anatolischen Armeekorps angeordnet habe. Dann aber schlug die Kriegsstimmung in Konstantinopel plötzlich um, weil aus Sofia bessere Nachrichten kamen und wußte auch, weil die Mächte sich ins Mittel legten. So hatte u. a. die französische Regierung ihre Vertreter in Konstantinopel und Sofia beauftragt, den Regierungen der Türkei und Bulgariens Maßnahmen und Besonnenheit anzuraten. Der türkische Botschafter in Paris, Naum Pascha, erklärte mehreren Berichterstattern, daß seine Regierung in der Tat entschlossen gewesen sei, alle zweckdienlichen Maßnahmen zu treffen, daß der Mobilisierungsplan fertig war und daß den Botschaftern die entsprechenden Weisungen erteilt worden waren. Die geplanten Maßnahmen seien aber ausgegeben worden, weil die Botschafter am Sonnabend abend endlich die verlangten bulgarischen Verhandlungen erhalten habe. Innerhalb 48 Stunden — so erklärte Naum Pascha — werde sich die Lage in einem, dem Frieden günstigen Sinne ändern.

Auch aus Sofia erschallen Friedensklänge. Die Minister sind am Freitag abend aus Simlavo, wo Beratungen mit dem Fürsten stattfanden, zurückgelehrt. Obgleich über das Ergebnis der Beratungen bisher nichts verlautet, hat doch am gleichen Tage die in den leitenden Militärkreisen vorherrschende friedliche Stimmung sichtlich abgenommen. Man nimmt daher an, daß es dem Fürsten gelungen ist, die Minister zu einer nachgiebigen Haltung zu bewegen. In Regierungskreisen hält man es sogar nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung mit Konstantinopel in direkte Verhandlungen über alle schwebenden Fragen und eine eventuelle Annäherung treten werde. Die am Freitag verhängte Einberufung eines Teiles der Minister zum Waffenstillstand ist am Sonnabend wieder aufgehoben worden. Die Meldung, daß die Königskrönung im November stattfinden werde, ist unbegründet. Die Regierung hat die Frage noch nicht erwogen.

Sonstige Nachrichten aus der Türkei.

Der österreichische Botschafter Markgraf Pallavicini hat wegen der Postkonturierung der Lloyd-Dampfer sowie wegen der Zwischenfälle in Jass und Beirut ernste Vorstellungen erhoben und diese am Sonnabend wiederholt. Der Großwesir erklärte, daß die Worte ihr Möglichstes getan habe, um die Wechsellagerung einzudämmen. Die Worte begnügt gegen die Auswüchse der Presse energisch vorzugehen. Am Montag wurde der Redakteur des türkisch-französischen Wochenschrift „Kalem“ wegen sehr gehässiger Ausfälle gegen den Deutschen Kaiser und wegen eines beleidigenden Bildes verhaftet. Das Blatt wurde konfisziert und unterdrückt. Auch ein anderes türkisches Wochenschrift wurde wegen der selben Gründe verhaftet und konfisziert. Die türkischen Journalisten sind sehr erregt. Der Presseverein beabsichtigt, am Dienstag eine Sitzung abzuhalten, die sich mit diesen Angelegenheiten befassen und über einen Pressestreik beschließen soll.

Wie die türkischen Blätter vom Montag melden, ist auf Intervention des Präsidenten des türkischen Pressevereins beim Großwesir der verhaftete Redakteur des Wochenschrift „Kalem“ im Laufe der Nacht zum Montag freigelassen worden.

In Bosnien und der Herzegowina

findet die großserbische Agitation keine Gegenstücke. In einer Versammlung der selbständigen Serben-Partei, der größtenteils die Bauernschaft angehört, ist am Sonntag in Sarajewo beschlossenen worden, an den Kaiser eine Deputation von 60 Mitgliedern zu entsenden, um ihm für die Annexion zu danken und ihm eineuldigung zu machen.